

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 1 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Restameile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 229

Freitag, den 1. Oktober 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945-
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Eine Bürgerblockregierung in Danzig?

Wie sich die Deutschnationalen die Lösung der Krise denken.

Bis zur Stunde ist noch nicht zu übersehen, in welcher Weise die Regierungskrise in Danzig gelöst werden wird. Soviel steht allerdings fest, daß die Parteien diesmal nicht so viel Zeit haben zu Verhandlungen wie im vorigen Jahre. Sollen Regierung, Volkstag und Senat bis zur nächsten Ratssitzung im Anfang Dezember mit den neuen Sanierungsgeboten fertig sein, so wird die Opposition sich sehr beeilen müssen, um die neue Regierung zu bilden.

Wie sich die Deutschnationalen diese Regierungsbildung denken, geht aus einer Auslassung in ihrem Parteiorgan über den Sturz der bisherigen Regierung hervor, in der es heißt:

Die Lösung wird nur durch eine starke in sich geschlossene, ihrer Aufgabe vollbewußte Regierung erfolgen können. Die Deutschnationalen haben den nach ihrer Ansicht einzig möglichen Weg gewiesen, wie die Aufgabe gelöst werden kann, und zwar so schnell wie es möglich ist und so gründlich wie es nötig ist! Von den übrigen Parteien hängt es ab, ob sie diesen Weg beschreiten wollen. Rechnen sie das ab, so trifft sie die ganze schwere Verantwortung!

Das Ziel der Deutschnationalen ist also die Bildung einer starken in sich geschlossenen Regierung, d. h. einer Bürgerblockregierung. Die Bildung einer solchen Koalition ist allerdings nicht ganz leicht. Sicherlich rechnen die Deutschnationalen darauf, daß Zentrum und Liberale sich ohne weiteres für die Bürgerblockregierung entscheiden. Da diese Parteien im Volkstag jedoch nicht die Mehrheit haben, sind sie auf die Unterstützung anderer Gruppen angewiesen. Wie weit das die mehrheitlich in sich gespaltenen Patentkreuzler tun werden, kann man im Augenblick noch nicht übersehen. Würde sich die Blaviergruppe zum Anschluß an den Bürgerblock bewegen lassen, so wäre das der letzte Akt in der Tragikomödie dieser Partei. Denn das kann man wohl sagen, daß es im Volkstag in den letzten Jahren keinen Abgeordneten gab, der die Deutschnationalen in so persönlich aufs schärfste zugespitzter Form angriff als der Abg. Blavier. Aber nachdem die Volkspartei trotz ihrer Gegnerschaft zu den Deutschnationalen am Mittwoch die bisherige Regierung stürzte, kann man auf weitere Grotesken dieser Art immerhin gefaßt sein.

Die traurigste Rolle in der ganzen Sanierungs- und jetzigen Regierungskrise spielen die fünf Beamtensabgeordneten, die feinerzeit aus der Liberalen Partei austraten, weil sie die Kürzung der Beamtengehälter nicht mitmachen wollten. Was werden diese engstirnigen Futterrippenpolitiker nunmehr tun, nachdem der Völkerrundrat erklärt hat, daß ihm die Kürzung der Beamtengehälter noch nicht weit genug geht? Der kommende deutschnationale Senat wird in dieser Frage ebenso handeln müssen wie die zurückgetretene Koalitionsregierung. Erklären sich doch schon in der letzten Volkstagsitzung bei der Abstimmung über das Beamtensabstufungsgesetz eine Reihe deutschnationaler Abgeordneter aus den Kreisen der Wirtschaft für den Abbau der Beamtengehälter, trotzdem diese Partei in der Stunde noch Oppositionspartei war. Man stelle sich also bei den Deutschnationalen schon um, bevor noch der alte Senat seinen Rücktritt erklärt hat. Selbst Herr Dr. Ziehm fühlte sich schon 24 Stunden vor dem Regierungsrücktritt als der kommende Mann und machte in einer deutschnationalen Vertrauensmännerversammlung Darlegungen über die schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in allen Ländern Europas. „Wir Deutschnationale sind objektiv genug, anzuerkennen, daß die Finanzlage durch die Krise in Danzig und den benachbarten Ländern beeinträchtigt worden ist und daß insbesondere die Verpuppelung mit Polen und die traurige wirtschaftliche Finanzlage Polens die Hauptursachen an unserem Elend bilden.“ Und in derselben Rede am Dienstagabend erklärte derselbe Dr. Ziehm: „Die Hauptursachen liegen in dem katastrophalen Steigen der Ausgaben für die Erwerbslosen und in dem ebenso katastrophalen Sinken der Einnahmen aus den Zöllen.“ Das sind andere Löhne, als die bisherigen deutschnationalen Agitationsphrasen, die nur der „marginalen Lotteriewirtschaft“ und der „Unfähigkeit der Finanzregierung“ die Schuld an dem Danziger Finanzelend zuschoben. Allerdings unterließ es Herr Dr. Ziehm, anzuerkennen, daß gerade die geschmähte zurückgetretene Regierung durch das Zollabkommen mit Polen das katastrophale Sinken der Einnahme aus den Zöllen für die Zukunft verhindert hat. Wenn in der nächsten Zeit gerade durch diesen Erfolg des bisherigen Senats die Zolleinnahmen wieder reichlicher fließen und Herr Dr. Ziehm auf Reugarten als Senatsvizepräsident herrschen würde, so können wir schon heute eins gegen tausend wetten, daß die Deutschnationalen dann ihren gläubigen Schäfchen erzählen werden: Seht einmal, der sozialistische Senat ergäbe nur 7 Millionen Zolleinnahmen, bei uns sind es 14 Millionen. Wir verstehen also besser zu regieren.

Aus den sonstigen Kommentaren der Danziger Presse zur Regierungskrise seien noch folgende Stimmen wiedergegeben:

Die „Danziger Neueste Nachrichten“ schreiben:

„Ob die jetzt zurückgetretene Regierung ihren Sturz bedauert? Man darf es bezweifeln. Sie bestand sich in keiner sehr beneidenswerten Lage: ein Diktat von Genf, mögliche wirtschaftliche Verhältnisse und eine auf die Launen der Blavier-Partei angewiesene Mehrheit, das ist kein Willen, das Arbeitsfreudigkeit beschern kann. Von den Sozialdemokraten darf man als gewiß annehmen, daß sie mit einem bewußten Gefühl der Erleichterung, wenn nicht mit Abneigung, aus dieser Regierung gehen. Die bevorstehende unabweislich notwendige Regelung der Erwerbslosenfürsorge hätte sie vor Aufgaben gestellt, die ihr wenig angenehm sein mußten. Nur eine positive Einstellung auf eine Arbeit zum Wohle des Staatsganges und ein weitestgehender politischer Blick hätten sie für diese Arbeit willig machen können. Für die mehr gewerkschaftlich und parteipolitisch eng eingestellten Teile der sozialdemokratischen Fraktion wird daher der Weg aus der Regierung direkt als eine Erleichterung begrüßt worden sein.“

Die „Danziger Landeszeitung“ schreibt folgendes:

Und ein großer und für Danzig vielleicht entscheidender Tag war gestern. Aber der Volkstag hat sich an ihm nicht groß bewiesen. Nicht etwa deshalb, weil er in seiner Mehrheit der Regierung die Gefolgschaft versagt hat, — das ist sein gutes Recht und er muß es tun, wenn er die Erkenntnis hat, daß die vorgelegten Gesetze nicht genügen — sondern wegen der Art und Weise, wie er gestern die Frage behandelt hat, wegen des Benehmens und Verhaltens gar mancher Volksvertreter. Man hätte gestern einen Sammelruf vernahmen müssen, denn nur einmütiges Zusammenstehen kann uns helfen. Nichts von alledem! Jedes Parteigezänk, herausgeschworen von denen, die sich nicht genug tun können im Verurteilen des Parlamentarismus und der „Parteiwirtschaft“. Man kann es auch verstehen, daß bei manchen Reden die Mehrzahl der Abgeordneten den Saal verließen, aber man kann es nicht verstehen, daß gerade gestern die Tische im Foyer ständig stark umlagert war.

Der litauisch-russische Pakt.

Die Sowjetpresse fährt fort, die Unterzeichnung des Abkommens mit Litauen als einen Erfolg der Friedenspolitik Moskaus zu bewerten und zu besprechen. Tschitscherins Rede im vorigen Jahr, bei der er auch Kowno berührte, hätte ganz Europa schon davon überzeugen können, daß der Sowjetbund friedliche Beziehungen zu allen Mächten suche.

Zusammentunft Chamberlain-Mussolini.

Ein italienisch-englisches Bündnis gegen die deutsch-französische Verständigung.

Ueber die Unterredung, die am Donnerstag zwischen Chamberlain und Mussolini vor dem Palais von Livorno auf der Yacht „Chamberlain“ stattfand, und die über eine Stunde dauerte, wird folgende amtliche Meldung ausgegeben: „Mussolini und Chamberlain sind heute in Livorno zusammengetroffen. Die Besprechungen zwischen beiden Staatsmännern, die, wie man weiß, durch Beziehungen gegenseitiger persönlicher Freundschaft miteinander verbunden sind, sind in sehr herzlicher Weise verlaufen. Bei den Besprechungen an Bord der Yacht „Delphin“ und später an Bord der Yacht „Giuliana“ nach dem von Mussolini Chamberlain gegebenen Frühstück haben die beiden Minister die wichtigsten internationalen Fragen der Stunde geprüft und dabei die Genugtuung gehabt, die Intimität der englisch-italienischen Beziehungen und die Gleichheit der von den beiden Regierungen für die Lösung der wichtigsten europäischen Probleme eingehaltenen Linie zu bestätigen.“

Die Absperrung des Saales, in dem die Unterredung stattfand, war so streng, daß es auch den Journalisten nicht gelang, hineinzukommen. Die sächsische Presse berichtet, daß der Unterredung eine große Bedeutung beigemessen werden muß, die nicht hinter der Zusammenkunft von Lloyd und Mussolini zurückstehe. Das bestehende innige Verhältnis zwischen England und Italien habe eine neue Bestätigung erfahren.

Auch ein Teil der englischen Presse betont, daß das Ziel der Verhandlungen Chamberlains mit Mussolini die Festigung der Verhältnisse zwischen England und Italien sei als Gegen-

litauen habe nun bewiesen, daß es dieser Friedensliebe entgegenkomme und man könne wohl als sicher annehmen, daß das ganze litauische Volk diesem Vertrage freudig zustimme. Was die Memelfrage betrifft, so verlaute aus politischen Kreisen, daß die Litauer auch diese Angelegenheit in einem Punkt des Abkommens festgelegt wissen wollten, daß aber von russischer Seite dies abgelehnt wurde. In Begleitung des litauischen Ministerpräsidenten ist auch der Sowjetgesandte in Kowno, Alexandrowitsch, nach Moskau gekommen.

Die teilweise Beunruhigung, die in Westeuropa wegen der Unterzeichnung des Vertrages mit Sowjetrußland zutage getreten ist, wird in Kowno als ganz unbegründet angesehen. Besonders liegt es einer Erregung in den Völkerrundkreisen gar keine Ursache vor. Es wird betont, daß Litauen einen Monagressionsvertrag mit Moskau geschlossen hat, daß die Beobachtung gegenseitiger Neutralität der Hauptinhalt des Abkommens sei, daß aber keinerlei Bindungen Litauens an Moskau aus dem Vertrage herausgelassen werden dürften.

Obgleich die innerpolitische Krise die allgemeine Aufmerksamkeit feiert, so hat die Nachricht über die Unterzeichnung des litauisch-russischen Abkommens in Warschau doch große Unruhe hervorgerufen, besonders weil der Vertrag Litauens Ansprüche auf Wilna anerkenne. Dazu kommen noch die alarmierenden Nachrichten über die blutigen Zusammenstöße zwischen Polen und Litauern in Kowno. Der Wize-minister des Auswärtigen, Knoll, wird eine Unterredung mit dem Sowjetgesandten Dostkow haben.

Die Stellungnahme der estnischen Presse zum litauisch-russischen Abkommen zeigt eine gewisse frohliche Reserve. Die estnischen Blätter weisen darauf hin, daß Litauen sich von den baltischen Staaten abgefordert und eigene Wege eingeschlagen habe. Ueber die weiteren Wirkungen des Vertrages wollen sich die Blätter noch nicht äußern, doch werden Andeutungen gemacht, daß schon die allernächste Zeit solche Wirkungen zeigen werde.

gewicht zu der sich anbahnenden deutsch-französischen Verständigung.

Mussolini habe von Chamberlain vor allem eine bindende Zusage zu erhalten gesucht, daß England niemals den Anschluß Oesterreichs an Deutschland genehmigen werde, selbst wenn Frankreich sich damit einverstanden erklären sollte.

Chamberlain empfing gestern den Berichtsfatter des „Daily Telegraph“ und erklärte ihm, als Mussolini gehört habe, daß er seine Ferien in italienischen Gewässern verbringe, habe der italienische Ministerpräsident den Wunsch ausgesprochen, ihn zu treffen und er habe gern zugefagt. Auf die Frage des Berichtsfatters, ob die Unterredung mit Mussolini auch wichtige politische Probleme berührt habe, erwiderte Chamberlain, wenn Sie das amtliche Kommuniqué gelesen haben, so wissen Sie alles, was wir erörtert haben. Ueber Politik haben wir sehr wenig gesprochen und unsere Unterredung war zum größten Teil wie von zwei Freunden.

Einer Agenturmeldung aus Rom zufolge hat der italienische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten der Presse erklärt, die Veranlassung zu der Konferenz zwischen Mussolini und Chamberlain sei nicht Langer gewesen, sondern „andere Fragen von weit größerer Bedeutung“.

Der römische Berichtsfatter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß die italienische Regierung die anfänglich empfundenen Sorgenisse der italienischen Presse über die Nachricht von einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht geteilt habe.

Andauernde Reise in Polen.

Wieder ein Regierungswechselt. — Die Sejm Auflösung erneut in Sicht.

Das polnische Sejmplenum hat in seiner gestrigen Vortagsitzung, entgegen seinem eigenen, vor einigen Tagen erfolgten Beschluß, mit 206 gegen 94 Stimmen der Sozialisten, linken Bauerngruppen und eines Teiles der nationalen Minderheiten, die Anträge des Senats, die Ausgaben des Staatsbudgets für das vierte Quartal von 284 Millionen Zloty auf 350 Millionen zu vermindern, angenommen. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Dr. Barzel wurde die Sitzung für drei Stunden unterbrochen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen.

Um 19 Uhr ist der Sejm neuerlich zusammengetreten, um über den vorliegenden Ministerantrag abzustimmen. Ueberdies lag noch ein sozialdemokratischer Antrag vor, daß der Sejm seine Auflösung beschließen möge. Das Ministeriumsvotum kam jedoch nicht zur Abstimmung, weil der Sejmarschall Katala zu Beginn dieser Sitzung mitteilte, daß die Regierung Barzel zurückgetreten und die Gesamtdemission vom Präsidenten der Republik angenommen worden ist.

Nachdem die Demission des Kabinetts mitgeteilt war, verlangte der sozialistische Abgeordnete Poniatowski sofortige Abstimmung über seinen Antrag, daß der Sejm sich auflöse. Der Sejmarschall verzögerte diese Abstimmung, weil nach den geschiedenen Verfassungsänderungen nicht mehr der Sejm selbst, sondern nur der Staatspräsident und die Regierung den Sejm auflösen können.

Die Handlung der beiden polnischen Parlamente, Sejm und Senat, sind ebenso eigenartig, wie eigentümlich die verlappte Diktatur der Pilsudski-Regierung ist, die durchaus eine „verfassungsmäßige“ Diktatur sein möchte. So hat ursprünglich der Budgetauschuss des Sejm die gestern im Sejm beschlossenen Streichungen im Staatsbudget vorgenommen, das Sejmplenum dagegen hat nicht nur diese Streichungen abgelehnt, sondern der Regierung auf dem Gebiet des Staatshaushalts noch weitere Vollmachten gegeben, als die Regierung selbst verlangte. Dann hat der

Budgetauschuss des Senats das Budget im Wortlaut des Sejmbeischlusses angenommen, das Senatplenum dagegen beschloß wiederum gegen seinen eigenen Ausschluß die vom Sejm auschuss beantragten Streichungen. Jetzt hat wieder das Sejmplenum diese Streichungen bestätigt. Allerdings sollen diesem Beschluß des Sejmplenums keine sachlichen, sondern taktische Motive zugrunde liegen, woraus auch die Regierung die Konsequenzen zog, indem sie demissionierte.

Wie verlaute, soll Professor Bartel heute erneut die Regierungsbildung übernehmen, nachdem der Sejm vorher vom Staatspräsidenten aufgelöst sein wird. Die neue Regierung soll auch diesmal in unveränderter, alter Zusammensetzung gebildet werden, was einerseits die volle Solidarität sämtlicher Kabinettsmitglieder und andererseits die unerschütterlichen Willen des Marschalls Pilsudski dokumentiert.

Im „Robotnik“ („Der Arbeiter“), dem Zentralorgan der polnischen Sozialistischen Partei, schreibt Abg. Gen. Medzialkowski, daß die P. P. S. für die Regierungsbildung des Budgets gestimmt habe; jedoch nicht, um der Regierung das Vertrauen auszusprechen, sondern um zu vermeiden, daß die Ausgaben für Volkswohlfahrt, Arbeitslosenunterstützung gefürat werden. Der einzige Ausweg ist die Sejm Auflösung durch die Regierung und die Ausföhrung der Neuwahlen. Für die P. P. S. komme der Zeitpunkt der größten Kraftanstrengung, wenn es gelte, den Wahlkampf so zu führen, daß die Demokratie erheblich gestärkt daraus hervorgehe.

Unsere polnischen Parteigenossen betrachten den Ausgang der Donnerstagsitzung keineswegs als einen Sieg der Rechten, höchstens als ihren Scheinrfolg; denn Pilsudski und seine Freunde würden sich dabei nicht beruhigen. Man spricht übrigens davon, daß der Rücktritt der Regierung aus dem taktischen Grund erfolgt sei, weil der Abschluß des litauisch-russischen Vertrages, die Position Polens verschlechtert habe, die nicht durch Fortföhrung des Barzelkabinetts zum jetzigen Zeitpunkt noch verbessert werden solle.

Nach der Germersheimer Bluttat.

Wie das W. L. B. erzählt, wird der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, kündigt über den Fortschritt der Untersuchung des Germersheimer Falles durch die bayerische Gesandtschaft auf dem laufenden gehalten. Es haben inwischen mehrfache Besprechungen unter den beteiligten Stellen (Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Auswärtiges Amt, bayerische Gesandtschaft) stattgefunden, an denen in den letzten Tagen auch der von Koblenz herübergekommene Reichskommissar Volkshaupter Freiherr Langenrath v. Stimmern teilnahm. Auch in Koblenz haben bereits vorläufige Besprechungen zwischen Vertretern des Reichsministeriums und der internationalen Rheinland-Kommission stattgefunden. Der Abschluß der Untersuchung ist in wenigen Tagen zu erwarten, so daß alsdann die erforderlichen amtlichen Schritte in Koblenz und Paris erfolgen werden.

Der von dem französischen Leutnant Moutier getötete Arbeiter Emil Müller wurde gestern nachmittag unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt Germersheim und einer großen Anzahl von Leidtragenden aus der ganzen Pfalz zu Grabe getragen. Die Geschäfte waren während der Beerdigung geschlossen. Unter dem Geläut der Glocken der Germersheimer Kirchen beider Konfessionen und unter dem Klänge eines Trauermarsches setzte sich der riesige Trauerzug langsam in Bewegung. Nach der Einsegnung der Leiche durch den katholischen Stadtpfarrer hielt der Regierungspräsident der Pfalz im Namen der bayerischen Staatsregierung eine Ansprache. Danach ergriff der Erste Bürgermeister von Germersheim, Schmidt, das Wort. Er betonte, daß Müller auf dem Felde der Ehre gefallen sei, gefolgt von Ehren Deutschlands. Der Landtagsabgeordnete Abgeordneter Bernhart gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Tod Müllers dazu beitragen würde, die pfälzische Heimat von fremder Besatzung zu befreien. Die französische Besatzung zeigte sich während der Beerdigungsfestlichkeiten nicht auf den Straßen der Stadt.

Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, wird, wie von maßgebender Seite verlautet, am 8. Oktober, wie dies bereits seit langem geplant war, in das besetzte Gebiet reisen. Es ist ungewiß, ob der Minister auch Germersheim besuchen wird.

Zivilstrafverbot für die französischen Besatzungstruppen.

Der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee hat mit Rücksicht auf den Germersheimer Zwischenfall allen Besatzungsangehörigen im besetzten Gebiet das Tragen von Zivilkleidung verboten und gleichzeitig angeordnet, daß in den von Besatzungstruppen belegten Orten des Reichs bis auf weiteres ein reger Partoutlärm in Verbindung mit den deutschen örtlichen Polizeibehörden eingerichtet werden soll, der sich besonders auf die Wirtschaften beziehen soll.

Verwaltungsreform in Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Poincaré empfing gestern vormittag die Parlamentarier, die ihm die von den Senatoren, Abgeordneten und Bürgermeistern der Kron- und Hauptstadtstädte vorgelegten angenommenen Entschlüsse zur Verwaltungsreform überreichten. Poincaré erklärte, die Regierung habe beschlossen, sich streng an die Dekrete zu halten und jeden Abänderungsantrag unter Stellung der Vertrauensfrage abzulehnen. Auf den Einwand, daß doch die ungeschickte Haltung der Regierung den Sturz des Kabinetts nach sich ziehen könnte, erwiderte Poincaré, es wäre seiner Ansicht nach nicht schwierig, ein anderes Ministerium der nationalen Einheit zu finden.

Herriot will den Parteivorstand niederlegen.

Die „Cie Nouvelle“ bringt am Donnerstagmorgen die sensationelle Nachricht, daß Herriot fest entschlossen ist, die Leitung der Radikalen Partei niederzulegen. Herriot habe bereits seine Freunde und den Parteivorstand von seiner unwiderstehlichen Absicht in Kenntnis gesetzt, auf dem Radikalen Parteitag, der vom 14. bis 17. Oktober in Bordeaux stattfindet, eine Verlängerung seines Amtes oder eine Wiederwahl rundweg abzulehnen. In der Eröffnungsitzung des Parteitages werde er seine Gründe öffentlich darlegen.

Eine Kandidatur für die Nachfolgerschaft Herriot's in der Parteileitung ist noch nicht aufgestellt. Caillaux, an den man herangerufen sei, habe verzichtet, um eine Spaltung der Partei zu verhüten. Im übrigen werden für den Posten genannt: Mabry, Dallabier, Renault und Chautemps.

Amerika und der internationale Gerichtshof. Die Gerichte, daß die amerikanische Regierung beschlossen habe, dem Stän-

bigen Internationalen Gerichtshof nicht beizutreten, werden halbamtlich demontiert. Es wird betont, daß dieser Schritt nicht von der Entscheidung der Regierung, sondern von der des Senats abhängt. Die Lage sei im übrigen unverändert.

Spaniens Langerwünsche.

In einem amtlichen spanischen Kommuniqué wird erklärt, daß Spanien ein Dementi des absurden Gerüchts von einer Flotten demonstration vor Langer nicht notwendig habe. Das Kommuniqué gibt dann nähere Einzelheiten über das Verfahren, das Spanien zur Geltendmachung seiner Langerwünsche einzuschlagen gedenkt. „Da die spanischen Absichten allen beteiligten Mächten genügend bekannt sind und von ihnen auch verstanden werden, wird Spanien zunächst in Vorverhandlungen mit Frankreich eintreten. Das Ergebnis dieser Vorverhandlungen wird dann England vorgelegt werden, und vielleicht auch denjenigen Mächten, die das Langerstatut nicht unterzeichnet haben. Das wird dann der Augenblick sein, wo Spanien seine Forderungen anmelden wird, die sich aus der Notwendigkeit der Verberung des Langerstatuts ergeben.“ Spanien sei dabei durchaus nicht von imperialistischen Gebankengängen getrieben, sondern es lasse sich durchaus von der Achtung vor den bestehenden Verträgen leiten.

Der Kampf gegen die Opposition in der R. P.

Zu der Absetzung des bisherigen Sekretärs des Exekutiv-Komitees der kommunistischen Jugend-Internationale, Wujowitsch, veröffentlicht das Hauptorgan der Partei, die „Pravda“ eine Mitteilung, der folgendes zu entnehmen ist: Diese Maßnahme sei notwendig geworden, nicht weil Wujowitsch Ansichten vertritt, die von denen der Parteimehrheit abweichen, sondern wegen der geheimen Bührarbeit, die er unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung betrieben habe. Erwidern sollte ins Gewicht, daß er die wiederholt verurteilten politischen Richtlinien der Opposition auch innerhalb der kommunistischen Parteien des Auslandes habe zur Geltung bringen wollen. Die erste milde Bestrafung mit einem Verweise habe Wujowitsch nur noch verächtlicher gemacht und er hätte unverblümt erklärt, daß er für die Politik der Opposition auch weiterhin kämpfen werde. Das machte seine Absetzung notwendig.



Reichstagsabgeordneter Hermann Silberschmidt 60 Jahre alt

Der bekannte sozialdemokratische Wirtschaftspolitiker Silberschmidt, einer der ältesten Parlamentarier der Partei, vollendet am 9. Oktober sein 60. Lebensjahr. Unser Bild zeigt das Porträt Hermann Silberschmidts.

Urlaub Beneš. Der tschechoslowakische Minister des Auswärtigen Dr. Beneš, der vorgestern mit dem Präsidenten Masaryk und dem tschechischen agrarischen Abg. Ševčík Beratungen über die Kabinettsbildung hatte, wird sich auf einen mehrwöchigen Erholungsurlaub begeben. Während seiner Abwesenheit dürfte Dr. Beneš vom Gesandten der Tschechoslowakei in Berlin, Krofta, vertreten werden.

Die Lage in China.

Einem Reuter-Bericht aus Hankau zufolge, rücken Truppen des Generals Sun Tschuan Fong, des Militär-gouverneurs von Kiangsu, und der vier benachbarten Provinzen zum Entsat Wuchang heran. Französische und amerikanische Dampfer sollen von den Truppen aufgebracht worden sein, um Truppen vom oberen Yangtse den Fluß abwärts zu befördern.

Einigung in der deutschen Beamtenchaft.

Die Verhandlungen des Deutschen Beamtenbundes mit dem Gesamtverband der deutschen Beamtengewerkschaften, der dem christlichen deutschen Gewerkschaftsbund angehört, haben zu einer Einigung geführt, so daß die Verschmelzung der beiden Beamtengewerkschaften bevorsteht. Die christlichen Beamtengewerkschaften haben, laut „Vossischer Zeitung“, sich bereit erklärt, das Programm des Deutschen Beamtenbundes uneingeschränkt anzunehmen, der im Artikel 1 seiner Statuten erklärt, daß er „auf dem Boden der geltenden republikanischen Verfassung des Deutschen Reiches steht und gewillt ist, sie gegen jeden Eingriff mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.“ Die neue Organisation erhält den Namen Deutscher Beamtengewerkschaften. Der Gesamtverband löst sich von dem deutschen Gewerkschaftsbund los. Nach vollzogener Verschmelzung soll die erste Sitzung des Gesamtvorstandes des neuen deutschen Beamtengewerkschaftsbundes am 8. Oktober erfolgen.

Die Tagung des internationalen Bergarbeiterausschusses.

Die gestrige Vormittagsitzung des internationalen Bergarbeiterausschusses war durch einen Bericht und die Aussprache über die finanzielle Unterstützung ausgedehnt, die den englischen Bergarbeitern bisher zugesprochen sind. Bis jetzt sind 1 261 000 Pfund Sterling gesammelt worden. Aus dem Bericht über die Kohlenförderung in den verschiedenen dem Verbände angeschlossenen Ländern ergibt sich für Polen, Deutschland und die Vereinigten Staaten seit dem englischen Bergarbeiterstreik eine Produktionszunahme, die erhebliche Zunahme entfällt auf die Vereinigten Staaten. Die wöchentliche Kohleneinfuhr nach Großbritannien beträgt gegen 1 Million Tonnen, von denen der größte Teil durch Polen und die Vereinigten Staaten geliefert wird.

Die Konferenz der englischen Bergarbeiterbelegierten beschloß, gestern, die Regierungsvorschläge zur Beschäftigung an die einzelnen Bezirke weiterzuleiten. Der Bericht wird in der auf nächsten Donnerstag verschobenen Konferenz erstattet werden.

Landgerichtsdirektor Hoffmann vom Amt suspendiert. Wie das „W. L.“ meldet, hat der preussische Justizminister den demokratischen Landtagsabgeordneten Bohner in einem Schreiben auf dessen Frage mitgeteilt, daß der Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann durch Beschluß des Disziplinarssenats vom 28. September vom Amt suspendiert sei.

Kriegsgerichtsurteile in Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, sind auf Grund kriegsgerichtlicher Urteile wegen Teilnahme an der Artilleriemuterei 4 Obersten, 3 Oberstleutnants, 2 Majore, 18 Hauptleute und 5 Leutnants des Artilleriekorps begnadigt worden.

Die Frau als Diplomat. Die ehemalige Gesandtin der Sowjetunion in Norwegen, Frau Skollontal, ist am Donnerstag offiziell zur russischen Gesandtin in Mexiko ernannt worden. Frau Skollontal ist nach wie vor die einzige Diplomatin in der Welt.

Rußlands Außenhandelsmonopol. Der neue Volkskommissar für inneren und äußeren Handel Mikojan gewährte russischen Pressevertretern ein Interview, in welchem er sich vor allem gegen verschiedene Äußerungen der ausländischen Presse wandte. Mikojan sagte u. a., daß das Prinzip des Außenhandelsmonopols unerschütterlich bleibe. Alle Gerüchte über seine Aufhebung oder Lockerung seien un wahr. Er wies auch vor allem darauf hin, daß bisher der Sowjethandel alle seine ausländischen Verpflichtungen pünktlich eingehalten habe. In Hand von Zahlen zeigte er den Aufstieg des Außenhandels. Die Tatsache, daß der Außenhandel noch hinter der Vorkriegszeit zurückbleibe, während die übrige Wirtschaft beinahe den Vorkriegsstand erreicht habe, erklärte er durch die nach der Revolution veränderten Verhältnisse, die hauptsächlich die häußerliche Bevölkerung nicht mehr zwingt, trotz eigener Hungers Exportware zu liefern. Im ersten Halbjahre waren tatsächlich Schwierigkeiten im Außenhandel vorhanden, vor allem war im ersten Halbjahr die Handelsbilanz passiv. Das zweite Halbjahr verlief jedoch vollkommen normal. Die Kredite bei ausländischen Bankfirmen wachsen immer mehr und die Beziehungen werden immer intensiver.

Die Revue.

Berliner Brief unseres Korrespondenten.

Ein Weitzanz von Revuen brank seit Beginn der Saison über Berlin. Die gesamten, an der Reichshauptstadt zusammengeballten Energien, die sich so gern in einem politischen Willen entladen möchten, nun aber durch eine griechenartige schulmeisterliche Regierung der bürgerlichen Mittelschicht vermindert und ihr durch eine „Staatsbürgerliche“ Presse verfehlt werden, explodieren im Rummel der Revue. Die „Galler Revue“, „An und Aus“ raß allabendlich wie ein toll gewordenes Konfektionswarenhans im „Admiral-palast“ über 300 Frauenleiber. Der „Aug nach dem Rechen“ sammelt im Theater des Reichen in der Kantstraße das gesamte Sammelmentum zwischen „Gedächtnisfeier“ und „Kurfürstendamm“, die „Nelson-Revue“ plägiert mit ihren erfindenen neuen Reichslage „Schwarz-rot-gold mit einer langenden Fräulein“ den Reiz der großen Sammelstraße abzugeben, die „Lingers Witzgeit“ in der Scala predigen im Zeichen des „Union Jack“ und der von ihnen eigens erfundenen schwarz-weiß-roten Götter für die Herren aus der sühlichen Provinz) die Internationalität von Robe, Webereien und Geschäft, die „Metropol-Revue“ wachte nun alle ihre Vorgängerinnen an nachem Fleiß und an der Vollheit der Jazz und Saxophone übertrumpfen. Ich bin den unerschrittenen Revue-Schauer der Saison. Crif Charrell und Hans Reimanns Revue-Revue im „Großen Schauspielhaus“: „Von Mund zu Mund!“

Selbstverständlich stellt die „Revue“ in ihrer heutigen Form eine Entartung Williams Serie auf den Breiten, die die Welt bedient, dar, ein Sammelministerium aus Theater, Kabarett, Operette, Varietés, Zirkus und Modenschau, ein im Zeichen der Dekadenz aufgeführtes sensationelles Warenhaus, voll Kraß vor und hinter der Bühne, voll Stilleffekt, Sensualität, Stimmungsmache, Modereklame und Frauenfleisch. Wenn man sehr geizig ist, was diese oder jene Revue Neues bringt, außer Rignozitäten, Saxophon-gelächel und Wackelbeinen, ist man weiß recht enttäuscht, und selbst die beste Arbeit der „Revue“ vermag nur selten ein inneres Verhältnis zwischen Publikum und den auf und über der Bühne agierenden „Personen“ herzustellen. Man bekommt den Eindruck, der sich da tummelt über die Bühne kommt, freut sich über die herrlichen Gruppenbilder und Stilleffekte, brüllt los, wenn gerade ein insatier Bis die Gebirge kühlt und Reiz schmeißt vor kompositen, auf die Straße funktionierenden „Apparat“, liegt die zwischen die Texte und Bilder eingetragene, mehr oder minder verheerliche Reklame auf die Firma Coca, über Sowjetio und verneht vor Respekt — vor so und so viel Geld.

Trotz aller Blödigkeit, trotz Bums und Trara ist die moderne Revue, wenn man sie näher betrachtet, ein Element der Politik! Sehen wir uns einmal die größte Berliner Revue, die „Charrell-Revue“ daraufhin an!

Die „Aufmachung“ der Revue ist international! Bums und Grooms und Girls mit Käppis, Gitarrens oder kurzen Röschchen laufen durch die Gänge; der Vorhang ist bedeckt mit chinesischen und japanischen Schildereien; am Buffet kriecht du flüßig und Cherru Kobler; die Musik dudelt auf ihren amerikanischen Höckern in der Bar und im Foyer; Robe-Plafate plärrt dich an aus Paris, Wien und London; das Revue-Magazin“ erzählt dir aus Hollywood, Kizza und Honolulu die erstaunlichsten Dinge! Wenn man den ganzen Kram nach Neuporf oder nach Montevideo verschickt, läuft sicherlich das Uhrwerk der Revue ohne die geringste Störung weiter! Die Sprache? Der Text? Der hat so nicht viel zu bedeuten. Die Bestimmung der Frauenleiber ist international!

Deshalb die mit deutschnationaler Gymnasialprofessoren gegen die sittenverderbende, den nationalen Japselk entzerrnde Revue! Man stelle sich eine Revue vor, auf den Rahmen der altväterlichen Gedankenwelt beschränkt, auf deutsche Frauen zwischen Tüsch und Lotibus, auf das teufliche Sted nach einer Preiskomposition der „Gartenlaube“, auf den Kaiserhof, das Kasino den Gutshof und die „gute Gesellschaft“ der Wilhelmianischen Ära, ohne dabei laut anzulachen! Das wären die Herren sehr gut, darum haben sie sich mit ihren „nationalen“ Produkten auf die Himmelstempelwand des Kinos beschränkt!

Nein: Die Revue kann nicht leben, ohne einen Raum aus fernem Meer, ohne das Traumland der Südsee, den „Kiesengang“, den die Charrell-Revue vor die Geheimnisse ihrer indischen Nächte häutet, ohne die Melodie der in die „Saiten“ verflochtenen Klavier, ohne die Afrobeat indischer Natur, ohne den Jazz der kalifornischen Küste, ohne den Charme der Girls, die den Zentel was um deutsche oder französische oder e r l i s s e „Belange“ fragen, sondern sich mit ihren schlanken Beinen das Geld ankommen lassen, wo's eben liegt, ohne die internationale der Frauenmode, mit ihren Köckern aus Kizza, den Jumper aus England, dem Strumpf aus Kanada, den Strümpfen aus Chemnitz, den Säcken aus Dresden, dem Abendmantel aus Wien und dem Cape aus Paris! Wenn all das lebendige und tote Zeug aus der ganzen Welt im Karneval des Lebens bei Charrell aus der Vorbeifahrt, dann fällt man so recht deutlich: Berlin ist ein Dorf und Deutschland eine kleine Provinz; in Meier harrt Lotte's Geld und Paur' arbeitsgeleiteter Internationallität! Deshalb die Sut der Zwiebel gegen die verdammte Revue!

Was sich aber dieser internationalisierte Kramladen an offener Verhöhnung des Nationalismus noch leisten kann, das beweist uns schlagend Hans Reimann bei Charrell.

„Bühnenwelt“ steht auf! Mit Karntentische, Brotbeutel und Koppelzeug steht Willy Wendow, überwölbt von einer kanadischen Nacht auf der Bühne. Old Chatterhand, Winnetou, Silber, die wölfische Feme und der Ku-Klux-Klan geistert durch die Nacht. Mit „Nuan recht“ tritt das wölfische Berlin aus dem Café Wilhelma in Trapperanzug um zum Appell vor seinen Zelten an, Wendow plärrt sie an, daß die Hände wackeln und verheißert, wie der Reichspräsident am Verfassungstage Nistuna und Dedung im Gled. Folgt das übliche Gebölze, Massakre und die Massen-schlacht. Schließlich zieht Jungdeutschland unter dem tolenen Beifall der Menge ins Café Wilhelma ab.

Nach ein Bild, das die ländlichen Besucher aus Stolz oder Köstchenbroda ins Mark zu treffen geeignet ist: Am Kapitäl beraten die Senatoren. „Potemkin ante Fortas!“ heißt der Alarmruf und zur Wahrung der „heiligtigen Güter“ rücken die Edeliken der Nation zusammen mit dem Schlacht-ruf der Claire Waldorff: „Jurid zum Fortsetz!“ Ein betagter Redner mit einem mächtigen Safentanz an der Zoga geküßt unter Tränen, was wir „Alles an Heidelberg verloren“ und Claire Waldorff wirft schließlich den Lapper-greifen die Forderung ins Gesicht:

„Wenn ihr nicht könnt, laßt uns mal ran!“

Und ein Beifallssturm röß durch den Raum.

Kurz und gut: Auch im Zeichen der Revue sind, wie Wendow sagt: „meine Reizen“ für die Rechte angebrochen. Bei Jazz und Charleston schwimmen unauffällig ihre Felle davon! An Stelle eines markigen altpreußischen Militärkapellmeisters mit einer wohlgedrillten Blechmusik aber steht Bernard Gitt mit seinem „Jazz-Symphonische-Orchester“ auf der Bühne! Das heißt, diese schlatterige Gesellschaft flut auf ihren hohen Stühlen, die quer gestellte große Trummel in der Mitte, die Saxophone und Klarr-trumpeten rechts und links und dudelt ein Gebraun aus Krißko, Songkong, Manhattan und Honolulu in die Menge hinein! Rein Wunder, daß sich da manch alter Preuze beim Anblick von „Preußisch Ballin“ vor Krämpfen biegt!

Die Kinos von der Königin Luise, von den Schiffchen Oskaieren, von der Mühle von Sanssouci und ähnlichen Ritzparodien aber stehen leer und als die Usa es kürzlich wachte im „Wachenrieeel“ zwischen den Genier Völkerverbund und die Leipziger Messe den verflochtenen Kronprinzen am „Reinthalhagen“ nur wenige Sekunden ausstrahlen zu lassen, da pfliff man ihn aus und der Operateur schob vor Schred über den Tumult seine Gemüßbrust vors Objekt.

Hinter mir möchte ein Herr vor But: „Das macht die Revue, jawohl die Revue!“ Hermann Schöningh.

Danziger Nachrichten

Und wieder zog ein Trupp hinaus...

Weitere 420 Danziger auf der Fahrt nach Argentinien.

Gestern abend ging ein neuer Transport Danziger Auswanderer nach Argentinien von Danzig ab.

Auf dem Bahnsteig war es kaum anders. Eine kaum übersehbare Mauer von Menschen hatte hier Aufstellung genommen.

Besondere Aufmerksamkeit erregten die Arbeiterfänger. Der Arbeitergesangsverein „Freier Sänger“ hatte es sich nicht nehmen lassen, den Scheidenden Kameraden und Genossen das Geleit zu geben.

In den Abteilen sah man bunt durcheinander und sprach von der neuen Welt, in die man fuhr. Wer dem Alkohol noch etwas zugespöchen hatte, blickte um so hoffnungsvoller in die Zukunft.

Schon jetzt sind die ersten Nachrichten aus dem fernem Kanada in Danzig eingetroffen. Sie lauten recht günstig.

Im ganzen sind jetzt insgesamt, nach Kanada und nach Argentinien, etwa 800 Personen aus Danzig ausgewandert.

Die verläutet, wird in nächster Zeit auch das Deutsche Reich größere Auswanderertransporte nach Amerika ausrichten.

Die Deutschkundliche Woche.

In Fortsetzung der Veranstaltungsreihe fanden gestern in der Hauptsache Führungen statt.

Zunächst sprach Bibliotheksdirektor Dr. Schwarz über die Danziger Stadtbibliothek und die heimische Geschichtsforschung.

Nachmittags leitete Dr. Keszler eine historische Führung, die dem Danziger Ordensschloß und den Befestigungen an der Motlau galt.

Später sprach Prof. Dr. Radler (Königsberg) über die ostdeutsche Stammsprache im deutschen Schrifttum.

folgen. Und der gleiche Wille kommt auch in der Dichtung zum Ausdruck. Mit dem Ordensdichter Heinrich Vesler des 14. Jahrhunderts, der schon vorzeitliche Erwägungen anstellte, setzt die lange Reihe der ostdeutschen Kunstschriftsteller ein: Opitz, Gottsched, Lessing, Herder, die Brüder Schlegel, Schopenhauer, Fehner, Voss, Arno Holz.

Der Vortragende faßt zu dem Schluß, daß in dieser Entwicklungslinie in Ostdeutschland ein scharf individualisierter, einheitlich geistiger Vorgang zum Ausdruck kommt.

Am Abend gab Kultursenator Dr. Strunk aus Anlaß der Deutschkundlichen Woche einen Empfang, zu dem auch Senatspräsident Sahm sowie zahlreiche andere Senatoren und auch der deutsche Generalkonsul v. Haermann erschienen.

Ein Parr fragt...

Er hat noch immer die Anfragen-Mut.

Hans Albert Hohensfeldt hat endlich die seinem kindlichen Gemüt zugewandene Beschäftigung entdeckt.

Tragischer Unglücksfall in Neuschottland.

Der rollende Tod.

Gestern mittag lief der 7 Jahre alte Schüler Paul Witt lustig aus dem Hause Neuschottland 76 auf die Straße und lag einen Augenblick später bewegungslos am Boden.

Der bedauerliche Unfall ist noch insofern besonders tragisch, als der Junge sich hier bei seinen Großeltern befand, da seine Mutter vor etwa einem halben Jahre starb.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 1. Oktober 1926.

Allgemeine Ueberblick: Kerne hohen Drucks liegen noch über dem englischen Kanal und Westrußland.

Vorherlage: Bewölkt, dießig oder neblig mit Neigung zu Niederschlägen, schwache umlaufende, später aufsteigende Winde.

Das Opfer einer Gasvergiftung ist am Dienstag der 39 Jahre alte Weichenwärter Eduard Kaubund, Karneletergasse wohnhaft, geworden.

Für 3 Gulden nach Hela und zurück. Die Weichsel-N.-G. teilt im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung mit, daß am Sonntag, den 3. Oktober, der Dampfer „Paul Beneke“ nach Hela fährt.

Streikbölzer in Aenderhand haben schon oft Unheil angerichtet. So manches Feuer ist dadurch entstanden.

Die Bereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Gruppe Alt- und Jungstadt bringt das Volkstheater mit Gesang „D. Heimatstunde, o Heimatstunde“, Sonntag, den 2. Oktober, zur Aufführung.

Elvira, die Wunschmaid.

Als unsere Vorfahren nach Charleston um ein Lagerfeuer aus knorrigen Eichenästen tanzten, als man Helden noch mit dem Fiesel des wilden Ochs über den Steiß des Aurochs beforschte, als ein Ring durch die Nase in Zeiten der Not zur Speerspitze verarbeitet wurde, als Barfüßler sozuzunehm noch Haffähig war, da dachte keine dieser bärtigen und muterprobten Gestalten daran, daß einmal ein Geschlecht kommen würde, dem der Eberfiesel und Ochsensteiß nichts mehr gilt.

Sehen Sie sich ein modernes Ehepaar in Abendtoilette an: Da ist die fast nackte Frau hemall wie „Heißhuh“ die Wildjau“ auf dem Kriegspfad, die Ohrläppchen sind durchbohrt und tragen mehrspindigen Schmuck, Ketten und Ringe umwinden Hals und Brust, dabei buftet sie genau wie ein Wilder, der sich zum Schutz gegen die Witterung des Wildes in Tierlöcher gewälzt hat.

Die alten Deutschen klangen wie die Raben; auch diese Sitte hat sich erhalten. Alles was glitzert und blinkt, mag es noch so überflüssig im Leben sein, die Weiber sind scharf darauf wie ein Rasterapparat.

Der alte Schäfer Mord hat, ein schlaftrunkenes Wäglein gibt klarend seinen Segen dem Manne auf die Futtkrempe.

Da klingt ein Schrei — ein Schrei so wild, ein Schrei voll milbverweifelnder Qual — dann ist es wieder totentst. Der Schupo an der Ecke lauscht atemlos.

Die nächste Festzeit: Maid und Knabe werden zur Wache geschleppt. Resultat? Beim Spiel der Liebe, beim tosenden Tändeln, hat Elvira — Elvira, die Wunschmaid — dem Knaben Gintther einen — Jammer, da haunste! — hat Elvira die Wunschmaid dem Knaben Gintther einen — Ring vom Finger gezogen!

Aus! Vier Wochen Gefängnis bekam sie.

Jubiläum bei der Feuerwehr. Der Oberfeuerwehrmann Oswald Greine kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Feuerwehr zurückblicken.

Polizeibericht vom 1. Oktober 1926. Festgenommen: 25 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 2 aus anderer Veranlassung, 1 wegen Hehlerei, 7 wegen Trunkenheit, 1 wegen Bettelns, 4 wegen Obdachlosigkeit, 2 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 1. Oktober 1926.

Todesfälle: Musiker Johannes Warczynski, 25 J. 9 Mon. — Feuerwehrmann A. Palm, 77 J. — Student Promrohn, 21 J. 9 Mon. — Arbeiter William Bagler, 41 J. 11 Mon. — Witwe Johanna Albrecht geb. Stiemert, 91 J. — E. des Arbeiters Johann Krause, 1 J.

Wasserstandsnotizen vom 1. Oktober 1926.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawichost, Warschau, Plock, Thorn, Fordon, Culm, Graudenz, Kurzebrak, Montauer Spitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Pogatz-Wasserf., Schönau O. P., Balgenberg O. P., Neuhorterbusch, and Anzachs.

Besucht die erste

Bastlerausstellung

veranstaltet von der „Arbeiter-Radio-Gemeinschaft“ in der Freien Stadt Danzig am Sonntag, den 3. Oktober 1926, im Saale des Deutschen Gesellschaftshauses (Heilige-Geist-Gasse 107) Geöffnet von 11 Uhr morgens ab.

Dankschreiben

(wie solche täglich unaufgefordert bei uns eingehen)

und die Beseitigung des mißfarbenen Zahnbelages (vom Rauchen usw.) machen mir die Benutzung Ihrer pharmazeutisch vollkommenen Zahnpaste zur täglichen Freude...

Chlorodont-Zahnpaste in 1/4 und 1/2 Tuben, Chlorodont-Mundwasser, Chlorodont-Zahnbürsten. / In allen einschlägigen Geschäften erhältlich / Leo-Werke A.-G., Dresden

Gestatten Sie, daß ich Ihnen unaufgefordert ein Dankschreiben über Ihre Zahnpaste Chlorodont sende. Ich habe schon fast alle Zahnpasten probiert und bin zu dem Resultat gekommen, daß man Ihrer Zahnpaste vor allen anderen den Vorzug geben sollte.

Heinz Dornheim, Berlin

Aus dem Osten

Unruhen im Wartenburger Zuchthaus.

In der Strafanstalt Wartenburg, in der auch Danziger ihre Strafen verbüßen, kam es am Dienstag zu einem schweren Aufruhr, der sich über mehrere Arbeitsstadien verbreitete. Strafgefangene, die aus Jüterburg nach Wartenburg übergeführt waren, wurden als Urheber des Aufstandes angesehen. In der Lütenleberei sollen zunächst jüngere Hurler sich auffällig gezeigt und den Anordnungen der Gefängnisbeamten Widerstand entgegengeleitet haben. Täglichkeiten, die bald darauf ausbrachen, griffen auf zwei andere Arbeitsstadien über, und es wurde

ein unbeschreibliches Zerbrüchungszerstörungswert

von den Zuchthausinsassen begonnen. Die Fenster der Säle, Schmelz, Küche u. a. wurden zertrümmert, Fensterkränze herausgerissen, die Decken demoliert und sogar die Maschine der Wollspinnerei zerstört.

Die vom Kommando der Menckener Schutzpolizei erbetene Hilfe traf in kürzester Frist im Automobil in Wartenburg ein. Sie fand dort einen einzelnen Trümmerhaufen vor, griff ein und es gelang ihr, die Ruhe wieder herzustellen und die Meuterer in fensterlosen Zellen unterzubringen. Am Mittwochmorgen drohte in einem anderen Saal ein neuer Aufstand auszubringen. Die Meuterer wurden gegen die Schutzpolizeibeamten tödlich und wurden mit Gummiknüppeln niedergeworfen. Der durch den Aufruhr verursachte Schaden wird auf über 20000 Mark geschätzt.

Eine Meuterei ist nach den bisherigen Ermittlungen noch nicht einwandfrei festzustellen. Ein Beamter der Strafanstalt ist jedenfalls nicht angegriffen worden. Jüterburger Strafgefangene haben sich mit den Einrichtungen und Anordnungen des Wartenburger Zuchthaus nicht abfinden wollen und ihre Wut an dem Arbeitsgerät und Mobiliar, das sie reißlos zertrümmerten und zum Teil sogar durch die Fenster warfen, ausgelassen. Es besteht die Gefahr, daß auch wertvolle Maschinen vollkommen unbrauchbar gemacht wurden. Als die gesamte Beamtenchaft des Aufstandes nicht Herr werden konnte, wurde durch Fernsprecher die Menckener Schutzpolizei um Entsendung eines Kommandos ersucht, das die Ruhe wieder herstellte. Gegen Widerständlichkeiten und Täuschlichkeiten einzelner Zuchthausinsassen wurde der Gummiknüppel in Anwendung gebracht. Dem Generalkommandanten der gleichzeitigen Präsident des Strafvollzugsamtes ist, wurde Bericht erstattet. Seltener Anordnung gemäß wird eine Untersuchung, die zur reiflichen Aufklärung des Vorfalls führen soll, stattfinden.

Vor einiger Zeit gingen durch die Presse anlässlich einer Studienreise des Reichsausschusses des Preussischen Landtages Meldungen von den gänzlich unzulänglichen, teilweise ungeheuerlichen Verhältnissen in den ostpreussischen Strafanstalten. Die zur Klärung der Vorfälle in Wartenburg einlaufenden Untersuchungen werden auch zu erörtern haben, ob es nicht die Verhältnisse in der Wartenburger Strafanstalt sind, die die Unruhen veranlaßt haben. Daß derartige Unruhen bei solchen Verhältnissen entstehen können, ist durchaus verständlich. Soffentlich wird endlich bei diesem Anlaß die Art an die Wurzel des Übels geleitet.

Versteigertes Strandgut.

Der Spiritueller von Sarkau geborgen.

Während des letzten Sturmes strandete bei Sarkau ein eskandischer Motorboot. Die Besatzung, zwei Frauen und drei Männer, konnten sich ans Land retten. Der Boot wurde von dem Strandgut in Sarkau versteigert und von dem Schlossermeister Pomper in Cranz erworben. Es gelang Herrn Pomper, das gestrandete Schiff abzuschleppen und im Hafen von Neufahrn zu bergen. Das Schiff ist schwimmfähig, und auch der Motor soll intakt sein. Nur weil das Steuer gebrochen war, erfolgte die Strandung. Die Vermutung, daß es sich um Spiritusmuggler handelte, hat sich bewahrheitet.

Räufel. Ein unheimlicher Skelettfund. Vor etwa 50 Jahren sind der Arbeiter Krause, der das jetzige Bessolowskische Grundstück auf der Freiheit besaß, und ein Händler verschwunden. Vor 25 Jahren wurde dann im genannten Hause der Keller tiefer gelegt, wobei man in einer Tiefe von 50 Zentimeter auf eine Kiste stieß, in der sich das Skelett eines Mannes in Hochstellung befand. Als der 30-jährige

gen Ehefrau des verschwundenen Krause die Nachricht gebracht wurde, ihr Mann wäre im Keller gefunden worden, ließ sie vor Schreck oder Aufregung, sie befand sich gerade beim Essen, den Löffel aus der Hand fallen und sagte, daß dies nicht ihr Mann wäre. Infolge dieser Verkünderung nahm sich der Staatsanwalt der Sache an und unterzog die Frau einem eingehenden Verhör. Es gelang jedoch nicht, Licht in diese Angelegenheit zu bringen. Am Sonnabendnachmittag wurde beim Ausheben einer Kartoffelkaule im Garten des obgenannten Grundstücks in einer Tiefe von 50 Zentimeter wiederum ein Skelett gefunden, welches nach dem Urteil eines Sachverständigen etwa 50 Jahre alt ist. Ob ein Zusammenhang zwischen den gefundenen Skeletten und den verschwundenen Personen besteht, ist eine Frage, die so leicht nicht geklärt werden wird.

Strahlend. 800 Fuder Getreide verbrannt. Am Mittwochmorgen entstand auf dem städtischen Gut Grünhufe — Pächter Peters — Feuer, wodurch die ein Erbe vom Hofe eisenfreie Feldscheune mit dem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Mitverbrannt sind 800 Zentner Getreide aller Art, d. h. die gesamte diesjährige Ernte. Außerdem verbrannten eine Drillmaschine und andere landwirtschaftliche Geräte, die in der Nähe der Feldscheune standen.

Aus aller Welt

Kein Geständnis des Landgerichtsdirektors Jürgens.

Er beuert seine Anschul.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Nachricht unrichtig, daß der Landgerichtsdirektor Jürgens einige der ihm zur Last gelegten Betrugsfälle zu entschuldigen versucht haben soll, weil er infolge hoher Spielschulden auf die schiefste Bahn gekommen sei.

Wie eine Korrespondenz meldet, ist Mittwoch bei dem Vertreter des Landgerichtsdirektors Jürgens Justizrat Verhauer ein Schreiben eingegangen, in dem Jürgens seine völlige Anschul beuert und gegen die Fortdauer seiner Haft protestiert. Die zuständige Strafkammer hat übrigens das Hauptverfahren wegen gewerkschaftlicher Hezerei und wegen einiger angeblicher Betrugsfälle nicht eröffnet, wogegen die Staatsanwaltschaft Stargard Beschwerde eingelegt hat.

Eisenbahnunglück bei Karlsruhe.

Zwei Frauen getötet.

Bei der Station Durmersheim wurde ein landwirtschaftliches Fuhrwerk beim Ueberfahren der Bahnlinie von einer rangierenden Maschine erfasst. Zwei auf dem Fuhrwerk sitzende Frauen waren auf der Stelle tot. Ein junger Mann wurde schwer verletzt. Die Gleisstrahlen waren nicht geschlossen.

Paratyphus bei Angolstadt.

Nach einer Meldung der „Angolstädter Zeitung“ sind in zwei Ortschaften 48 Personen leicht an Paratyphus erkrankt. Es wurden alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Bestrafung eines Eisenbahnfreiers.

Das Schöffengericht in Dessau verurteilte heute den 19 Jahre alten Formergesellen Erich Schön, der gemeinsam mit einigen noch vom Jugendgericht abzurteilenden Schremlingen einen Güterzug mit Steinen beworfen und dadurch das Zugpersonal gefährdet hatte, zu 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht war der Ansicht, daß die vielen Anschläge der letzten Zeit eine rücksichtslose Anwendung des Gesetzes notwendig erscheinen lassen.

Unter dem Verdacht, gegen den beschleunigten Personenzug von Dresden in der Nähe von Kofel zwei Steine geworfen zu haben, durch die die Scheiben mehrerer Fenster eines Wagens zertrümmert wurden, wurde in Zwickau ein erst am Montag aus der Strafanstalt entlassener 63-jähriger Mann aus Meerane verhaftet.

Die Ueberlebenden von Michigan gerettet. Die 43 durch einen Gefahrschiff von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Bergleute sind Mittwochabend befreit worden. Alle sind vollkommen unversehrt. Ihre Befreiung wurde von Tausenden von Personen mit Jubel begrüßt.

„Am“ räusperte sich nun, nicht ohne Wohlgefallen, der Präsident. „Hoffentlich sind Sie jetzt besser vorbereitet?“

„Ja, ja“, versicherte von Friesnitz eilig. „Ich habe ja gestern mein Zaidung —“ Es geriet ihm etwas in die unrechte Kehle, er wurde wieder rot und keuchte.

„Na“, griff Maltuffen zurück, „und welches Ergebnis hatte dann wenigstens Ihr Nachdenken? Wie war es also gewesen?“

„Das ist es ja eben“, meinte treuherzig das Männchen. „Ich kam und komme nicht dahinter. Werden Sie es für möglich halten: Ich komme partout nicht dahinter!“

„Das halte ich sogar für außerordentlich möglich“, jagte gungelaut der Präsident und drückte heimlich auf einen Knopf unter der Schreibstischplatte.

Sofort trat aus dem Nebenzimmer eine junge Dame ein, Sekretärin Maltuffens, und meldete: „Die Herren sind sämtlich schon im Konferenzzimmer versammelt und warten auf Herrn Präsidenten. Herr Präsident möge bedenken, daß einige der Herren in einer Stunde abreisen müssen und vorher noch die Instruktionen —“

„Gotteswillen, die Konferenz!“ unterbrach Maltuffen und sprang auf. „Schon gut, ich komme!“ — „Erzählen?“ wandte er sich verbindlich an von Friesnitz. „Ich bin ein vielgeplagter Mann; Sie sehen — das Vaterland, der Dienst — ach, um wieviel lieber würde ich weiter mit Ihnen plaudern!“

Auch von Friesnitz hatte sich erhoben. „Die Pflicht ruft!“ wies er. „Ich weiß, aber — ich werde mir erlauben, in den nächsten Tagen wieder auf ein Stündchen —“

„Ich bitte darum, ich bitte sehr darum!“ rief der Präsident gewinnend und geleitete seinen Gast zur Tür. Die Herren küschelten sich die Hände.

Sanna war von Friesnitz brauchen. Schritt Maltuffen mit kurzen energischen Schritten zum Nebenzimmer, öffnete und rief hinein: „Fraulein Doktor Ras!“

Die junge Fraulein von vorhin erschien.

Maltuffen schielte, sah sie an, und während sein Blick an ihrer Gestalt hinarbeitete, sagte er: „Denn der alte Es — die alte Erzählung wieder einmal erzhält: ich bin unter gar keinen Umständen zu brechen. — Ist die Erzählung schon da?“ Er rief sich die Nase zu und dachte nach. „Ist Strixner schon entlassen?“

„Nein“, berichtete das Fraulein, „ich habe soeben mit Herrn Staatsanwalt Oberst telefonisch. Er hat Strixner hierher bringen lassen, er wollte noch mal mit ihm sprechen und ihm Herrn Präsidenten verschlagen, den Mann ein paar Tage weiter festzuhalten.“

„Warum?“

Der Herr Staatsanwalt meinte, es werde durchsichern, daß wir ihn haben lassen lassen, und der wirkliche Täter werde dadurch aus seiner Sicherheit aufgehört.“

Vatermord in Notwehr.

Furchtbare Muttat in Berlin.

Ein furchtbarer Vorfall spielte sich Donnerstagabend in einem Hause der Mariannenstraße in Berlin ab. Ein 24 Jahre alter Arbeiter geriet mit seinem Vater, der scheinbar betrunken nach Hause kam, in Streit. Im Verlaufe dieser Wortwechselfolll der Sohn von seinem Vater gewürgt wurde, so daß er angeblich in der Notwehr mit einer Art auf den Vater einschlug. Dieser erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er verstarb. Der Sohn stellte sich selbst der Polizei.

Ein Menschenjochsal.

Das war ein seltsamer Fall, der am Dienstag vor dem Schöffengericht in Stettin verhandelt wurde. Die Besonderheit des Falles liegt in der Persönlichkeit des Angeklagten. Er ist 81 Jahre alt und hat 16 Gefängnisstrafen und eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Die Anklage lautet auf schweren Diebstahl. Er hat einem Arbeitskollegen Kleidungsstücke gestohlen. Seine Tat bezeichnet er selbst als eine schmutzige, aber er klagt auch seine Jugendzeit an. Und wahrlich, der Angeklagte hat eine Jugendzeit erlebt, so traurig, daß er alles Mitleid verdient. Schon der furchtbare Anfang: Im Zuchthaus auf Kottbus wurde er geboren. „Eltern habe ich keine“, sagt er. Bei moralisch minderwertigen Familien wurde er zunächst untergebracht. Als letztes Erziehungsinstitut seiner Kindheit lernte er die Zwangsberziehung kennen. Mit 19 Jahren verließ er die Fürsorgeanstalt. Sofort begann seine Verbrechenslaufbahn. Er begeht Straftat auf Straftat. „Ich war gleich ein Ausgezehener, ein Gefennachener, ich habe hinter Gefängnismauern bisher gelebt und ich weiß, daß ich einmal im Zuchthaus enden werde.“ Es ist, als wenn der Angeklagte Reue empfinden will, aber nicht kann. Das Große Schöffengericht verurteilte den Angeklagten unter Einbeziehung einer zweijährigen Zuchthausstrafe auf einer Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Unterföhlungen beim Roten Kreuz. Der bereits wegen Betruges vorbestrafte Fritz Forscher, der vom Roten Kreuz als Kassierer bei der Zentralfürsorgestelle Düsseldorf angestellt worden war, hat wiederum Unterföhlungen in Höhe von 90000 Mark begangen. Er wurde jetzt vom Gericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schweres Automobilunglück bei Essen. Ein Lastauto, auf dem sich eine Gesellschaft junger Leute befand, geriet etwa 8 Kilometer vor Haltern ins Schleudern, da der Kraftwagenführer infolge übermäßigen Alkoholgenusses die Gewalt über den in rasendem Tempo fahrenden Wagen verloren hatte. Der Wagen fuhr gegen einen Haufen Steine. Durch den heftigen Aufprall wurden mehrere Personen aus dem Wagen geschleudert und insgesamt 9 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Notlandung der französischen Langstreckenflieger. Die französischen Flieger Gebrüder Arnohard, die am 28. d. M. aus Paris abgeflogen waren, um den Weltrekord für einen Dauerflug ohne Zwischenlandung aufzustellen, erlitten 100 Kilometer westlich Sverdlowik (ehemals Zekaterinnenburg) Scharie.

Versammlungs-Anzeiger

Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Freitag, den 1. Okt., abends 7 Uhr, im Heim: Fragekastenabend. (Leiter Gen. Dombrowski.)

Sozialistische Arbeiterjugend Bürgerwiesen. Freitag, den 1. Oktober, Beteiligung an der Langfuhrer Veranstaltung.

Sozialistische Arbeiterjugend Danzig. Miorgen, Sonnabend, morgens 8 Uhr, pünktlich Treffen am Hauptbahnhof zur Teilnahme am Funktionärskursus in Frankfurt.

Arbeiter-Radsfahrerverein „Fahrräder“, Neufahrwasser. Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 8 Uhr: Vereins-Fußball. Start: Vereinslokal Gambrius, Salper Str. Mittags 1 Uhr: Einholen des Fuchses, Umzug mit Musik zum Festlokal (Gesellschaftshaus). Start: Ehemaliger Exerzierplatz, Livaer Straße (Neufahrwasser).

Arbeiter-Radsfahrerverein „Voran“ Ohra. Sonntag, den 3. Oktober: Beteiligung an der Fußball-Fußball-Fußball. Abfahrt: 12.30 Uhr, Sportplatz. Vollständiges Erscheinen notwendig. — Sonnabend, den 2. Oktober: Beteiligung am Stützungsfest der „Vierteltel“ in der Sporthalle.

Der Vorstand.

Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.

16. Fortsetzung.

„Om“ machte von Friesnitz und schlochte den harten Bissen hinunter. „Aber die Polizei muß doch —“ Ganz richtig, Bekehrter,“ fiel ihm der Präsident ins Wort, „die Polizei muß ordentliche Fingerzeige haben, wenn sie sich an die Verfolgung machen will. Ihre Beschreibung der verdächtigen Persönlichkeit war zwar treffend, doch daß Sie ungefähr auf jeden fünften Gentleman in unserer Stadt.“

„Ich bitte Sie“, beklagte sich aujgeregt der Kleine, „ich würde ihn mit Bestimmtheit unter Tausenden erkennen.“

„Wiedererkennen, meinen Sie?“ lachte der Präsident wohlwollend, „Sie vergessen, Erzellen, daß Sie ja schon ein paar mal das Vergnügen hatten, ihrem Unbekannten zu begegnen.“

Das Erzellenen schüttelte kläglich den Kopf. „Er hat so lange Haare, wissen Sie, und ich war außerdem in der Verfolgung durch meine Ueberlegungen gebremst. Ich dachte in einem Jahr nach: Wie war das also? Wie also war das? Wie? — Während ich Schritt für Schritt den Zusammenhang zu erklären suchte, verlangsamte sich mein Tempo etwas, das ist doch verständlich?“

„Sehr verständlich, man sollte nur im Eitzen denken.“ Herr von Friesnitz wies mit dem Finger triumphierend auf des Präsidenten Nase: „Laplas!“ frohlockte er, „das hätte Ihnen nicht passieren dürfen, Herr Präsident; wie hätte ich ihm denn irgend überhump folgen können?“

„Bravo!“ anerkannte der Polizeiwachtige und warf einen lustigen Blick aus der Umarmungen auf sein Gegenüber. „Ihrem Schatzman entgeht nichts. Höchstens wäre vielleicht die Lösung möglich gewesen, daß Sie ihn erst mal verfolgt und später dann — gelegentlich sozusagen — nachgehakt hätten, in einem hüben Stündchen, wo man ohnedem ist.“

„Er liegt doch überhaupt in die Straßendahn.“

„Und, wenn ich fragen darf, warum folgten Sie ihm nicht in einem Auto?“

„Ich — ich — meine Frau — ich hätte doch kein Geld bei mir“, bekannte die Erzellen und verbesserte sich: „Mein Kleingeld, das heißt, ich meine Geld schon, natürlich, aber andererseits zu wenig, vielmehr.“ — Er verneigte und erzählte schüch.

„Nicht alles nichts“, sagte der Präsident. Er sprach kurz und sachlich, seine blauen Augen wanderten dabei unablässig umher. „Wir müssen ihn laufen lassen. Wenn herauskommt, daß wir ihn hier behalten haben, obwohl wir seit gestern wissen, daß er unmisslich in Betracht kommt, ermarken uns schwere Ungelegenheiten. War seine Mutter nochmals da?“

„Ja, und sie hat zwei weitere Leute mitgebracht, die ausfragen, daß Strixner während des ganzen Krönungsuges beim „Kalten Es“ auf einem Leiterwagen stand und andauern sollte: „Nicht lebe die Monarchie!““

„Sehen Sie! Ich dachte es mir leicht. Dieser Kommissar Eichner, der ihn verhaftet hat, ist doch das größte Kamel, das mir im Hause haben. Notieren Sie bitte, daß er bei der nächsten Gelegenheit zum Verwaltungsdienst veretzt wird.“

„Jawohl“, antwortete Fraulein Doktor Ras und lachte. „Nachen Sie nicht!“ mahnte Maltuffen und sagte mehr für sich: „Das Ganze ist kein Scherz. Die Krönung wird nun vermutlich überhaupt unterbleiben müssen, weil der glühige Moment verpakt ist. Er ungelte die Strix, doch hätte er gleich wieder wohlgefällige Blicke für die Sekretärin. Also: Strixner soll sofort entlassen werden. Der Presbiden wird Sorge tragen, daß kein Wort darüber in den Zeitungen laut wird, verstanden? — Und dann: meinen Sie. Wenn jemand nach mir fragt: Sitzung! aus für meine Frau. Lassen Sie ein paar von unseren Leuten holen, für jeden von uns zwei, nicht mehr!“ Er nickte nickig und wandte sich ab.

„Unterdessen war Herr von Friesnitz den kalten Korridor entlang gewandert und hatte sich vor den Aufzug postiert, der ihn nach unten befördern sollte. Dort war er jedoch in Nachdenken und Grübeln versunken und hatte erst nach einer Weile bemerkt, daß an dem Tischchen ein Tafelchen hing mit der Aufschrift: Außer Betrieb. Er war sofort ohne Gite immer die Gänge entlang um das riesenhafte Gebäude herumgewandert, in der Hoffnung, ein anderer Aufzug werde ihm Gelegenheit zur Fahrt gewähren, aber auch diese Erwartung erwies sich als trügerisch, denn endlich fand er zwar einen, an dem jedoch ein Lehen stand: Benutzung für das Publikum verboten! Von Friesnitz brummelte ein wenig vor sich hin und sah sich nach Treppen um. Die aber befanden sich im w-lichen Hügel der Polizei, und er hand im lächlichen und fing unglücklichweise in der verkehrten Richtung zu trippeln an. So plagierte er also nochmals im Kreise um die Lichtlöcher, die der Kleinsten umschloß. Allerdings hatte er ja Zeit, aber es verdroß ihn doch, daß hier so wenig für seine Bequemlichkeit gesorgt war. So etwas wäre früher auch nicht vorgekommen!“ murmelte er ein paar mal.

(Fortsetzung folgt.)

Der Faffadenkletterer und seine Gönnerinnen.

In welcher Gesellschaft er verkehrt. — Herrn „Borreans“ Heiratspläne.

Die Auswahl seiner Opfer und die ungewöhnliche Ortskenntnis, die der Gentlemankletterer Wald, über dessen tolle Kletterkünste wir bereits berichtet haben, bei der Ausführung seiner Streiche überall verriet, legten gleich die Annahme nahe, daß er „Tipgeber“ an der Hand gehabt habe. In Dresden lagen die Dinge einfach. Dort fielen die drei Willen, die er heimlich, durch ihre Schönheit leicht auf. Die ursprüngliche Vermutung, daß ihm hier zwei noch unbekannte junge Damen, mit denen er in Wars um. gesehen worden war, Fingerzeige gegeben hätten, trifft wohl nicht zu. Anders in Berlin und Hamburg. Für die Einbrüche hier und dort gab Wald denn auch zu, daß er Hilfe gehabt habe. Namen zu nennen, weigerte er sich aber hartnäckig, weil er durch sein Ehrenwort gebunden sei. Er sprach nur von einem Juristen, einem Manne mit Schmissen, den er in Spielklub im Berliner Westen kennengelernt habe und von dessen Freund, ferner von einer blonden und einer dunkelblonden oder schwarzen Freundin. Die Seele der ganzen Unternehmungen sei der Jurist gewesen. Als Berater habe diesem und ihm selbst der Freund des Juristen zur Seite gestanden, der in den besten Gesellschaftskreisen rege verkehre. Von dem Juristen behauptet Wald einmal

daß er Staatsanwalt gewesen sei,

ein anderes Mal bezeichnet er ihn als Referendar. Der Jurist, so sagt er, habe ihn nicht nur über Familien- und Vermögensverhältnisse reicher Leute unterrichtet, sondern ihm auch in einzelnen Fällen sogar Lagepläne der Wohnungen verschafft. Die Schwärze sei eine intime Freundin des Juristen. Beide hätten auch nach einem Vermittlungs mit seiner dortigen Freundin in Hamburg für ihn „Halbwerk“ und bei einem Einbruch Schmiede gestanden. Bei der blonden brachte Wald in Berlin zunächst sein Diebesgut unter. Die große Beute aus der Bleibtreustraße teilte er in ihrer Wohnung mit ihr und dem Juristen. Eine leere Kasse warf er darauf in den Landwehrkanal. Auch die Freundinnen und ebenso die Hamburgerin, von der er sprach, bezeichnete Wald als Damen der Gesellschaft. Nähere Angaben aber verweigerte er auch hier „aus Prinzip“. In langer und mühevoller Arbeit gingen Kriminalkommissar Tretin und seine Beamten all diesen vagen Andeutungen nach.

Ein reger Rastherverkehr

zwischen Wald und einem anderen Gefangenen im Berliner Untersuchungsgefängnis, der später aufgedeckt wurde, brachte endlich eine Spur dieser Hamburgerin. Wald wollte nicht nur seine Helfershelfer warnen und zu seinen Gunsten beeinflussen, sondern dachte auch an Flucht. Die Hamburgerin sollte, wenn sie ermittelt würde, alles ableugnen und ihm für seine Flucht, die er mit Hilfe eines entlassenen Beamten bewerkstelligen wollte, 10 000 Mark zur Verfügung stellen. Weitere 10 000 Mark stellte er dem Betreuer in Aussicht, wenn der Plan gelingen sollte. Sie sollten schon 10 Minuten nach gelungener Flucht in seinen Händen sein. Die Hamburgerin wurde ermittelt, von der Kriminalpolizei festgenommen, nach Berlin gebracht und hier auch Wald gegenübergestellt. Sie ist in der Tat

eine Dame der besten Gesellschaft, die Tochter eines verstorbenen Fabrikanten aus Mitteldeutschland, die geschiedene Frau eines Exportkaufmanns in Hamburg, wo sie in Harvesterstraße eine große Wohnung innehat.

Wald, in Hamburg „Juwelenhändler Borreau“, lernte sie auf einem Ball in einem vornehmen Hotel kennen, und sie führte ihn in ihre Kreise und auch in den ersten Tanzklub ein. Er wohnte damals im Hotel unter dem Namen „Borreau“. So nannte er sich auch seiner neuen Freundin gegenüber, der er erzählte, daß er Mitinhaber eines Juwelengeschäftes in Berlin am Kurfürstendamm sei. Die Beziehungen wurden bald intim. Heiratsgedanken, die „Borreau“ äußerte, fanden bei der Dame zwar keinen Anklang. Der „Juwelenhändler“ wohnte aber wiederholt mehrere Tage bei seiner Freundin.

Bei der Gegenüberstellung in Berlin konnte die Hamburgerin den engen Verkehr mit Wald, die gemeinsamen Spaziergänge in den Villenvierteln, den Besuch von Tanzbars und Bergleichen in den vornehmen Hotels nicht leugnen, bestritt aber, ihm Tipps gegeben zu haben. Sie will nur auf den Spaziergängen harmlos über die Familien- und Vermögensverhältnisse reicher Leute gesprochen haben, an deren Häusern sie zufällig vorüberkam.

Eine Hausdurchsuchung in ihrer Hamburger Wohnung ergab ein anderes Bild. Sie fürderte für über 20 000 Mark Schmuckfachen zutage,

die Wald ihr geschenkt hat, darunter Sachen aus Berliner und Hamburger Einbrüchen. Aus ihrer Wohnung hat Wald auch einmal zur Nachtzeit im Auto besseres Einbruchswerkzeug geholt, weil er mit dem, was er mitgenommen hatte, nicht fertig wurde. Während er sonst nur Juwelen stahl, nahm er einmal auch einen Blauschuss mit, nachdem sie ihm den Wunsch nach einem Pelz dieser Art geäußert hatte. Die Frau hat keine annehmbare Erklärung dafür, daß sie eine in der Hamburger Gesellschaft sehr bekannte Dame, sich von ihrem Kavaliere in dieser Weise hat beschenken lassen. Wald erklärt dann auch, er habe sie damit für ihre „Anregungen“ und dafür, daß er seine Beute zunächst in ihre Wohnung bringen konnte, belohnt. Er behauptet auch, daß sie einmal gestohlene Schmuckfachen gleich im D-Bus nach Berlin gebracht habe. Die Dame wurde unter dem dringenden Verdacht der Hehlererei und wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet.

Soweit die Hamburgerin. Wer der Jurist, sein Freund, die „blonde“ und die „dunkelblonde“ oder „schwarze Freundin“ sein sollen, ist noch nicht klar. Von den beiden Männern hat man nur Andeutungen, in denen auch die Schmissen des einen eine Rolle spielen. Von den weiblichen Personen, zu denen Wald in Beziehungen gestanden hat, sind zwei ermittelt. Die blonde Freundin soll die Tochter eines reichen Fabrikbesitzers aus dem Westen Berlins gewesen sein. Sie soll ihm, immer in Verbindung mit dem Juristen und dessen Freund,

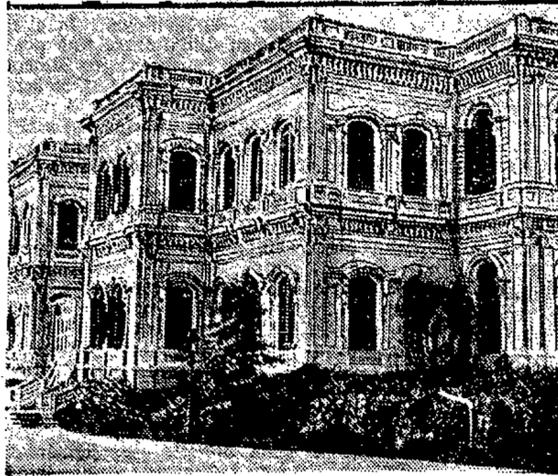
Tipps gegeben und auch beim Absatz der Beute geholfen haben.

Wald behauptet auch, daß er in Abwesenheit ihrer Eltern öfter in ihrer Wohnung geschlafen habe. Auch Autofahrten habe er wiederholt mit ihr gemacht. Die eine der ermittelten Damen ist nun zwar nicht, wie Wald von der blonden gesagt hatte, ein Mädchen und auch nicht die Tochter eines Fabrikbesitzers in Berlin W. Ihr Vater hat vielmehr einen großen Gewerbebetrieb in einem anderen Stadtviertel, in dem die Tochter auch bei ihren Eltern wohnt. Es steht aber fest, daß diese junge Frau mit Wald wiederholt Autofahrten gemacht hat, allerdings im Wagen ihrer Eltern und meist wohl in deren Begleitung. Mehrere Male hat Wald sie auch in einer Limousine, die er für seinen Privatgebrauch gemietet hatte, gefahren.

Diese Dame, die mit ihm auch Fünf-Uhr-Tees und Tanzveranstaltungen in den ersten Hotels, auch Cafés und der-

gleichen besuchte, kann nicht bestreiten, daß sie von dem Kavaliere auch Geschenke bekommen hat. Es sind meist wenig wertvolle Sachen, die sie sofort herausgegeben hat. Ein wertvolleres Stück aber verschwiegen sie zunächst den Kriminalbeamten. Erst nach weiteren Vernehmungen holte sie es hervor und händigte es aus. Sie hatte es im Garten des elterlichen Grundstückes, in Papier eingewickelt, leicht verscharrt. Ob sie die blonde Freundin ist und Gelegenheiten selbst gekannt oder aus Grund von Mitteilungen von anderer Seite dem Kletterer Tipps gegeben hat, läßt sich noch nicht sagen. Die Geschenke und der rege Verkehr sind jedenfalls verdächtig, wenn sie selbst auch entschieden jede Kenntnis der Dinge bestreitet.

Die zweite Dame wohnt tatsächlich im Berliner Westen, wen auch nicht ganz in der Gegend, die Wald angebeutet hat. Sie gehört aber nicht zu den reichen Kreisen und hat nach den bisherigen Ermittlungen sich auch nur einige Male nachmittags auf ein paar Pflaundersunden mit Wald in Cafés getroffen. Sie ist als „Mitarbeitlerin“ wohl kaum in Betracht gekommen.



Charleston im Sultanspalast

Der Nibiz-Palast als Tanzkassino.

Monatelang hat der Kampf um die Verwendung des Sultanspalastes in Nibiz bei Konstantinopel getobt. Es war ein letzter politischer Kampf zwischen den Anhängern des neuen Staatswesens und den Anhängern der Tradition. Nun haben die Modernen gesiegt. Der Palast des früheren Sultans Abdül Hamid in Nibiz ist am Sonntag als städtisches Kasino eröffnet worden. Der gewaltige Bau mit seinen vielen Sälen dient nun dem Spiel und Tanz. Was Konstantinopel bis vor wenigen Jahren kaum kannte, öffentliche Tanzsäle, das ist jetzt in vielfacher Zahl im ehemaligen Sultanspalast vorhanden. Für Jazz-Musik und Charleston gibt es besondere Tanzsäle, während man Tango und Walzer in den anderen Sälen tanzt. Und zwischendurch Spielsäle in europäischer Eleganz. Mehr als hundert prominente türkische Damen waren von der Präsektur zur Eröffnung eingeladen, und nicht nur eingeladen, sie waren erschienen. Sie, die vor wenigen Jahren in kein öffentliches Theater gingen, nahmen an dem Einweihungsball teil, der in dem Saal abgehalten wurde, den der frühere Sultan für den ehemaligen deutschen Kaiser bauen ließ, als dieser bei ihm zu Gaste war.

Unser Bild zeigt den Sultanspalast in Nibiz bei Konstantinopel.

Unwetterkatastrophe in Südeuropa.

15 000 Personen obdachlos.

Die jugoslawische Riviera mit dem Badeort Beldeß am Adriatischen Meere, Slawonien mit seiner Hauptstadt Ljubljana und ein großer Teil von Dalmatien stehen seit zwei Tagen vollkommen unter Wasser. Eine Unwetterkatastrophe, die von Wollenbrüchen, Wirbelschlägen, Blitzen und sogar Erdbeben begleitet ist, verursachte in diesen Gebieten eine große Ueberschwemmung. Alle Flüsse Slawoniens, darunter die Sava, sind aus den Ufern getreten und vergrößern die Panik. Einige Dörfer sind mit den Häusern und dem Vieh von den Fluten fortgespült worden. Die Zahl der bisher ums Leben gekommenen Personen beträgt 18. In Beldeß ist das königliche Sommerpalast teilweise zerstört worden. Mehr als 15 000 Personen der ländlichen Bevölkerung sind ohne Obdach.

Aus Cannes wird berichtet: Die Umgebung der Stadt wurde Mittwoch von einem überaus schweren Gewitter heimgesucht. Besonders schwere Beschädigungen haben die zahlreichen Gartenanlagen in der Umgebung der Stadt erlitten. Der Sachschaden ist bedeutend. 500 Telefonverbindungen wurden außer Betrieb gesetzt. Das Gewitter war derart heftig, daß zwei Personen vor Schreck einen Schlaganfall erlitten und getötet wurden. Auch in Algier sind heftige Gewitter niedergegangen. In der Stadt Algier stürzte ein Schuppen ein. Zwei Eingeborene wurden unter den Trümmern begraben. Zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, in ihrem fünf schwere Verletzungen erlitten. Aus Toulon wird gemeldet, daß das französische Torpedoboot „349“ an der Küste von Korsika untergegangen ist. Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Tsun in China.

Man befürchtet, daß 130 Fischerboote mit etwa 2000 Personen an Bord auf der Höhe von Macao in dem Tsun am Montag verlorengegangen sind. Man sah ungeheure Mengen von Schiffstrümmern treiben. Ein englischer Dampfer rettete 35 Ueberlebende.

Wie aus der Grenzstadt Nogales (Arizona) gemeldet wird, ist in der an der Küste des Stillen Ozeans gelegenen mexikanischen Hafenstadt Mazatlan und in dem mexikanischen Staate Sonora durch Stürme schwerer Schaden angerichtet worden.

Das Geheimnis der alitalienischen Geige. Wie der „Gesellschaftler“ in Nagold berichtet, wurde der dort lebenden Schriftstellerin Maria Enkle das Deutsche Reichspatent für die auf ganz neuer Forschungsbasis beruhende Patentdeckung des Geheimnisses alitalienischen Geigentones erteilt. Dieses Geheimnis besteht darin, daß das aus Geigenbau verwendete Holz einer Homogenisierung durch ein besonderes Verfahren unterzogen wird. Alle bisherigen, sogar von namhaften Autoritäten festgehaltenen Vermutungen über die Ursache des Geheimnisses alitalienischen Geigentones würden mit dieser neuen Entdeckung Johanna Maria Enkles vollkommen über Bord geworfen.

Dummheiten der Woche.

Keine Bilder aus der großen Welt.

Die Frisur in der Tasche.

Man weiß, daß die elegante Frau am Tage die Lippen bis zur Mitte und am Abend bis zum Rande schminkt und daß man am Abend nicht dieselbe Frisur trägt wie am Tage. Bei dem Dubikopf ist das keine leichte Sache, und so ist man in England bereits dazu übergegangen, zur Abendgesellschaft Ueberhaare anzuflecken. Nun ist es den Damen aus begreiflichen Gründen unbeanam, nach jedem Nachmittags-tee vor der Theatervorstellung oder dem Konzert nochmals zum Friseur zu laufen und sich die dort aufbewahrten Lockenteile anheften zu lassen. Ein findiger Kopf (vielleicht ein weiblicher) hat nun eine Coiffüre erfunden, die man ohne Umstände in jedes Handtäschchen stecken kann, ohne daß sie aus der Tasche gebracht wird. Weht man also abends aus, stellt man sich vor den Spiegel, greift in die Handtasche, holt Schminke, Puder und Haare heraus und ordnet alles auf große Toilette an. Die Frisur in der Handtasche ist in London große Mode, und wir brauchen keine Sorge zu haben, daß auch dieser letzte Schrei der Mode uns bald befallen wird.

Auch ein Scheidungsgrund.

Mister Gilmour aus Newyork spielte für sein Leben gern Bridge, und da er nicht jeden Abend einen Partner hatte, heiratete er ein Mädchen, unter der Bedingung, daß sie täglich eine Partie mit ihm spielte. Was tut eine Frau nicht alles, wenn sie heiraten kann. Das Mädchen sagte zu, und Mister Gilmour hatte jeden Abend eine Partnerin. Allmählich wurde das ewige Bridgespielen mit ihrem Mann der Frau zu dumm und sie begann zu murgeln, um die Partien schneller zu ihren Gunsten zu entscheiden. Der Mann als gewiegener Spieler merkte das bald und es gab Streit, der damit endete, daß Mister Gilmour die Scheidungsklage einreichte. Vor Gericht gab er als Gründe Kontraktbruch und ständigen Neger an. Seine Frau habe sich verpflichtet, täglich mit ihm zu spielen, mache aber jede Partie durch Murgeln unmöglich, außerdem ärgere sie ihn dadurch berart, daß er nicht mehr Herr seiner Nerven sei. Die Ehe wurde geschieden, und Mister Gilmour soll zur Zeit auf der Suche nach einem neuen Partner sein.

Die Tausche.

Ehemals hieß in Paris eine Straße nach einem Manne Coquenard; Rue Coquenard. Niemand wußte eigentlich mehr, wer dieser Mann gewesen war, vielleicht ein Stadtverordneter, vielleicht ein General. Jedenfalls war der Maler Foucaud der Ansicht, daß Monsieur Coquenard nicht der Ehre wert sei, in Paris eine Straße nach sich benannt zu wissen, und so hing er eines Abends an die Strakenrede ein Schild, auf das er gemalt hatte: Rue Ramartine, denn der Dichter dieses Namens besaß immer noch keine Straße in Paris und doch war er bekannter und berühmter als jener unbekannte Monsieur Coquenard. Und siehe da, niemand machte das Schild ab, es blieb hängen, viele Monate und Jahre. Das war um 1848 herum, und heute heißt die Straße offiziell Rue Ramartine, die Stadt Paris hat selbst die notwendigen Strakenwörter angebracht, und die Post hat bereitwillig von der Umtausche Kenntnis genommen.

Die Wüstenanfiedler.

Was es so alles gibt auf der Welt. Natürlich in Amerika hat sich der Klub der Wüstenanfiedler gebildet, der sich Desertie Squatters Club nennt, und die Wüste hat, ausgerechnet die Wüste Sahara zu bevölkern, zu bewässern und auszubauen. Das Bestere scheint das Wichtigste zu sein, denn man sucht Leute, die bereit sind, in der Wüste eine „Farm“ zu erwerben. Die Mitglieder des Klubs wollen in Amerika bleiben und die Sache finanzieren. Was sie aus der Sahara herausbeuten wollen, ist nicht ganz klar, es wäre dem Klub aber zu empfehlen, sich zuerst einmal mit den Wüsten, Höhlen und Nasgeiern ins Benehmen zu setzen, die bis zur Stunde immer noch die einzige Bevölkerung des Wüsteninnern bilden.

Die Vernehmung des Juwelenräubers.

Die Person der Sonja.

Wie das Breslauer „Aktuablenblatt“ meldet, hat der Juwelenräuber Hans Spruch im scharfen Kreuzverhör mitgeteilt, daß er seine Freundin Sonja Ignatiew bereits in Breslau kennengelernt habe, wo sie auf die schiefste Ebene geriet. Als dann Hans Spruch nach Berlin überfiedelte, folgte ihm seine Geliebte dorthin. Spruch bleibt dabei, daß lediglich er und Sonja den Raub ausgeführt haben.

Nach einer Korrespondenzmeldung aus Breslau ist die Juwelenräuberin Sonja Ignatiew eine der Breslauer Sittenpolizei bekannte Person. Die Angabe ihres verhafteten Spießgesellen Spruch, daß sie nach Hirschburg oder Kattowitz gefahren sei, erhält eine gewisse Bestätigung durch die Meldung eines Reitenben, der mit einer jüngeren Frau zusammengefahren sei, auf die die Personalbeschreibung passen dürfte. Sie hat ihn gefragt, wie sie am schnellsten nach Kattowitz gelangen könne.

In Acht und Bann.

Der Name einer Stadt getilgt.

Die Italienerreisenden, die jetzt die Eisenbahnlinie von Pisa benutzen, sind nicht wenig überrascht, auf dem Bahnhof von Avenza den Stationsnamen von einer dichten Farnschicht bedeckt zu finden, so daß man ihn nicht mehr entziffern kann. Die blauen Inschriften, die die Mauern des Stationsgebäudes bedecken, sind auch entfernt worden, und man hat einen neuen Namen an ihre Stelle gesetzt. Avenza heißt jetzt Apua, da es in den apuanischen Alpen liegt. Der Grund für diese Namensänderung? In den Mauern dieser ungeliebten Stadt ist der Mann geboren worden, der jüngst ein Attentat auf Mussolini gewagt hat. Der Name dieses Dries muß, so meinen die Faschisten, für alle Zeiten aus dem Bewußtsein der Menschheit getilgt werden. Ehemals, wenn ein Eroberer eine Stadt bestrafen wollte, ließ er ihre Mauern schleifen. Wieviel humaner ist das moderne Italien, das sich damit begnügt, einen Sturm auf einige Stationsgebäude vorzunehmen. Ehemals glaubte man allerdings, daß ein Verbrecher nur die Ehre des Verbrechens beschmutze, und in ganz barbarischen Zeiten war man der Ansicht, daß damit auch die Ehre der Familie des Verbrechers dahin sei. Mussolini blieb es vorbehalten, einer ganzen Stadt den guten Namen zu nehmen, weil in ihren Lören ein politischer Verbrecher geboren wurde, der dazu noch den größten Teil seines Lebens außerhalb der Stadtmauern aewellt hat.

Die Zukunft der Kohle und des Naphta.

Eine deutsche Neuerung — Benzin aus Kohle.

Während im Jahre 1901 auf der ganzen Erdoberfläche insgesamt 792 Millionen Tonnen Kohlen und 22 Millionen Tonnen Naphta gewonnen wurden, erreichte die Kohlegewinnung im Jahre 1925 1300 Millionen und die Naphtagewinnung 145,2 Millionen Tonnen. Während also die Kohlegewinnung im Laufe dieser 25 Jahre nicht einmal das Zweifache erreichte, stieg die Naphtagewinnung in der selben Zeit um das Siebenfache. Wenn man hierzu noch die Tatsache in Erwägung zieht, daß der kalorische Wert des Naphta das Zweifache des Kohlenwertes beträgt, so kommt man zu der Überzeugung, daß die Entwicklung des Kohlenkonsums zu dem des Naphta in einem Verhältnis von 1 zu 7 steht. Dieses Verhältnis ist immer noch infolge der Entwicklung des Automobil- und Flugwesens, für die fast ausschließlich die Naphtaprodukte, Benzin und Gasolin, verwendet werden, in Veränderung zu Gunsten des Naphta begriffen. Auch im Schiffverkehr wird die Kohle durch Naphta immer mehr verdrängt, da das Naphta zweieinhalbmal weniger Raum beansprucht als die Kohle und bei der Verwendung von Naphta die teureren und viel Raum in Anspruch nehmenden Kessel entbehrlich sind, was besonders bei Schiffen von großer Bedeutung ist.

Die Weltvorräte an Naphta

Sind jedoch verhältnismäßig gering. Zwar sind sich die Geologen in der Einschätzung des Naphtavorrats der Erde nicht einig. Die Optimisten schätzen diesen Vorrat auf 6,8 Milliarden Tonnen, wovon auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland je 1 Milliarde und auf alle übrigen europäischen Staaten 167 Millionen Tonnen entfallen. Wenn auch diese Schätzung die richtige sein sollte, so muß man doch darauf bedacht sein, daß bloß die Vereinigten Staaten mit ihrer ungeheuer großen Anzahl von Automobilen und Flugzeugen rund 30 Millionen Tonnen Naphtaprodukte jährlich verbraucht. Wenn sich die Naphtagewinnung auf dem Niveau des Jahres 1925 halten sollte, so würde der Naphtavorrat der Vereinigten Staaten nach etwa 12 Jahren bereits erschöpft sein. Aber die Zahl der Automobile ist in den Vereinigten Staaten immer noch in einem

Steigen von einigen Millionen jährlich

begriffen, allein Ford hat den gigantischen Plan geschaffen, die Automobile zur Massenbeförderung allerlei Waren zu verwenden. Wenn dieser Plan verwirklicht werden sollte, würde die Erschöpfung des Naphtavorrats nicht nur in den Vereinigten Staaten schon in aller kurzer Zeit eintreten müssen. Denn schon in der ersten Hälfte dieses Jahres waren die Vereinigten Staaten gezwungen, 420000 Tonnen Naphta aus dem Ausland einzuführen. Dieser Zustand veranlaßte die Naphtaproduzenten, Mittel ausfindig zu machen, welche dem Massenverlust am Naphtaprodukt bei seiner Gewinnung vorbeugen könnten. Dies ist auch, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, zum Teil gelungen. Denn während man 1916 in Amerika

aus 100 Kilogramm Rohnaphta etwa 19,8 Kilogramm Benzin

gewann, beträgt die Benzingerwinning aus 100 Kilogramm Rohnaphta im Jahre 1926 bereits 37,3 Kilogramm. Außerdem konkurrieren die Vereinigten Staaten mit England in dem Streben, neue Naphtaquellen zu erobern. Denn in England dagegen, das überhaupt keine eigenen Naphtaquellen und im Kriege auch seine Kolonien verloren hat, hat einen neuen Weg eingeschlagen, der geeignet ist, eine

Umwälzung auf dem Gebiete des Naphtakonsums

herbeizuführen. Es handelt sich nämlich um die deutsche Erfindung, aus der Kohle selbst, die flüchtig gemacht werden kann, ein mit Benzin vollständig gleichwertiges Produkt zu gewinnen. Wenn diese Erfindung, die technisch bereits durchgeführt wurde, sich auch in bezug auf den Preis bewähren sollte, wird Deutschland nicht nur in der Lage sein, 200 Millionen Goldmark aus der Passivseite seiner Handelsbilanz (soweit beträgt nämlich die jährliche deutsche Naphtaeinfuhr) zu streichen, sondern auch für etwa 200 bis 300 Millionen Goldmark jährlich Kohlenbenzin auszuführen, was zugunsten der Aktivseite der deutschen Handelsbilanz etwa 400 bis 500 Millionen Goldmark jährlich ergeben wird. H.

Verbollkommnung der Kohlenverflüchtigung.

In der gestrigen Mitgliederversammlung des Kohlenindustriats in Essen machte der zum Studium der Kohleabsatzfragen eingesetzte Ausschuss den Vorschlag zur Gründung der Gesellschaft für Kohleverbrennung. Der Zweck der Gesellschaft soll ein gemeinsames Vorgehen auf dem Gebiete der Kohlenverwendung und Kohlenveredelung sein. Hierunter soll in erster Linie verstanden sein, feste Brennstoffe, insbesondere solche, die schwer verflüchtlich sind, zur Verbesserung der Abgasumwandlung in andere Energieträger oder Zwecke umzuwandeln oder bereits umgewandelte zu erwerben oder zu vertreiben und Erfindungen auszunutzen, die ähnlichen Zwecken dienen können. Die Gesellschaft soll das Gebiet der Gaserzeugung, der Fernheizung, der Kohlenstaubverbrennung, der Kohlenveredelung und andere bearbeiten. Der Vorschlag fand allgemeine Billigung. Das Kohlenindustriat beschloß zunächst eine Studien-Gesellschaft mit einem kleinen Aktienkapital zu gründen.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind gestern in Berlin wieder aufgenommen worden.

Renormierung der Devisenansuhr aus Rußland. Die Ueberweisung und der Versand von ausländischen Devisen sowie von Anweisungen, Schecks, Wechseln, Bankgarantien und anderen in ausländischen Währungen ausgegebenen Scheinen, ferner von Edelmetallen in Barren und fertigen Gegenständen und von Edelsteinen aus der UdSSR, ist, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, neu geregelt worden. Danach dürfen ohne besondere Genehmigung monatlich bis zu 100 Rubel von jeder Person ausgeführt werden. Die Ueberweisung und der Versand von Devisenwerten für die Summe von mehr als 100 Rubel ist nur auf Grund einer besonderen Genehmigung des Finanzministeriums gestattet. Auslandsreisende sind berechtigt, Auslandskonten in ausländischer Währung, Edelmetalle in Barren und Edelsteine im Werte bis zu 300 Rubel auszuführen.

Schnelle Entwicklung der privaten deutschen Versicherung. Die Inflation hat das ganze deutsche Versicherungswesen vollkommen vernichtet, und dieses mußte nach der Stabilisierung ganz neu aufgebaut werden. Das Jahr 1925 brachte eine außerordentliche Entwicklung, die erst am Schluß des Jahres infolge der Wirtschaftskrise unterbrochen wurde. Die eingezahlten Prämien, die bei heimischen Versicherungs-Gesellschaften 1912 2158 Millionen Mark betragen, erreichten 1924 die Höhe von 1057 Millionen, 1925 bereits anderthalb Milliarden. Die Versicherungsunternehmen sind vorläufig noch sehr hoch, weil die Versicherungen noch nicht lange Zeit laufen

und deshalb durch hohe Agenturprovisionen belastet sind. Die Verwaltungen haben aber durch weitgehenden Personalabbau und Einführungen von maschinellen Einrichtungen große Ersparnisse erzielt. Sie arbeiteten durchweg mit Gewinn. Wie weit die Konzentrationsbewegung im Versicherungswesen Fortschritte machte, dafür zeugt, daß während 1913 noch 2045 Versicherungsanstalten registriert waren, im März 1925 nur mehr 1306 bestanden. Seitdem ist ihre Zahl infolge der weiteren Verschmelzungen noch bedeutend gesunken. Der Anteil der Konzerne an den Versicherungen hat bereits im Jahre 1924 den Friedensstand übertroffen.

Endgültige Bildung des Eisenkartells.

Luzemburg der Sitz des Kartells. — Die Auswirkungen des Kartells.

Die Vertreter der deutschen, französischen, belgischen, luxemburgischen und saarländischen Stahlwerke sind gestern zu einer Einigung in der Frage der kontinentalen Roheisen-Gemeinschaft gelangt, die mit Wirkung vom 1. Oktober in Kraft gesetzt wird.

Der Belgischen Telegraphen-Agentur zufolge hat Belgien in der Sitzung der Delegierten der an der Bildung des Stahlkartells beteiligten Länder seinen Standpunkt durchgesetzt.

Der Sitz des Trustes wird in Luxemburg sein. Zum Präsidenten wurde Emil Mayrisch-Luzemburg gewählt.

Zu dem Abschluß dieses Internationalen Eisenkartells bringt das „Berl. Tagebl.“ einen Artikel eines führenden rheinischen Schwerindustriellen, der dem Zentrum angehört. Der Artikel hebt hervor, daß die Beteiligungsziffern Frankreichs, Luxemburgs und Belgiens ungefähr 95 bis 100 Prozent der Leistungsfähigkeit entsprechen, die Ziffern für Deutschland höchstens 70 bis 75 Prozent. Aus diesem Grunde werde Deutschland in den nächsten Jahren der Zahlende bei dem Abkommen sein. Im ersten Jahre wird es 2 bis 3 Millionen Dollar, das ist ungefähr 3 Mt. je Tonne Ausfuhr, zu zahlen haben. Das bedeute eine schwere Belastung für Deutschland. Trotz dieser Belastung sei das Abkommen aber für Deutschland günstig, da Deutschland jetzt in der Lage sei, den deutschen Markt zu ordnen. Der größte Nutzen liege darin, daß es jetzt auch möglich sei, die Preise auf dem internationalen Markt zu revidieren. Sollte die Anpassung der ausländischen Preise an die deutschen gelingen, dann werde die deutsche Fertig-Eisenindustrie jederzeit in der Lage sein, gegen die ausländische Konkurrenz mit gleichem Selbstkosten auszutreten. Das Blatt bringt weiter auch eine Neuerung Loucheurs, der hervorhebt, daß der Pakt mit der schweigenden Zustimmung der Regierung geschlossen worden ist. Der belgische Senator de Brodère betont in einer Zuschrift, das Abkommen werde zwischen den Ländern, die den Vertrag von Locarno unterzeichnet haben, eine noch härtere wirtschaftliche Solidarität und Zusammenarbeit herbeiführen. Volkswirtschaftsminister Curtius weist darauf hin, daß die Stahlindustriellen als verantwortliche Sachwalter der gesamten deutschen Wirtschaft, insbesondere der eisenerzeugenden Industrie gehandelt haben. Der „Vorwärts“ sieht in der Tatsache, daß die Kapitalisten allein den Zusammenschluß vollzogen, eine Gefahr für die Arbeiterklasse. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sieht eine über das rein wirtschaftliche hinausgehende Bedeutung der Abmachung darin, daß mit ihr ein hoffnungsvoller Versuch unternommen werde, in einem wichtigen Punkte die unheilvollen Folgen des Friedensvertrages von Versailles einem Ausgleich entgegenzuführen.

Neue Pfandbriefe der polnischen Industriebank.

Auf Grund der im „Dziennik Ustaw“ Nr. 9 veröffentlichten Verordnung des polnischen Staatspräsidenten hat die Ende 1920 gegründete „Kredytogospolstwo“ der polnischen Industrie das Recht zur Ausgabe von Pfandbriefen in ausländischer Währung für weitere 5 Jahre erhalten. Der Staat übernimmt gegenüber den Besitzern der in ausländischer Währung emittierten Pfandbriefe eine solidarische Garantie für die rechtzeitige volle Abzahlung des Kapitalbetrages, der Zinsen, sowie der zur Einziehung der Pfandbriefe bestimmten Amortisationsbeträge.

Arbeitsaufnahme der Zyrardower Fabriken.

Die der „Kurjer Polski“ berichtet, haben die bekannten Leinen- und Seidenfabriken in Zyrardow bei Warschau, die normal 6000 Arbeiter beschäftigen, ihre Tätigkeit nach längerem Stillstehen wieder aufgenommen. Die Fabrikleitung wandte sich an die Arbeiter über das staatliche Arbeitsvermittlungsbüro hinweg mit dem Vorschlag, die eingestellte Arbeit wieder anzunehmen. Vorläufig haben sich nur 220 Arbeiter gemeldet. Die Fabrik beabsichtigt jetzt nur 4000 Arbeiter einzustellen, die 6 Tage in der Woche bei 2 Schichten beschäftigt sein werden.

Die polnische Ausfuhr erreichte im August den Wert von 25 702 000 Zloty und die Einfuhr einen Wert von 161 393 000 Zloty, somit ist ein Ueberschuß von 61 304 000 Zloty erreicht worden. Der hohe Wert der Ausfuhr fällt zum größten Teil auf Holz und Kohle.

Ein heftiger Kampf gegen polnische Kleie gefordert. Infolge der sehr stark zunehmenden Einfuhr polnischer Kleie in diesem Jahre nach Deutschland hat der Ausschuss der drei Reichsmüllereverbände eine in dringlicher Form angemachte Eingabe an das Reichsernährungsministerium gerichtet mit der Forderung eines beschleunigt einzuführenden Kampfzoll für Kleie aus Polen. Diese Forderung wird damit begründet, daß die angeblich sehr niedrig ausgemahlene polnische Kleie, die von eigens an der deutschen Grenze dazu errichteten Mühlen nach Deutschland manufakturiert geliefert werde, eigenlich keine Kleie im üblichen Sinne sei, da sie noch stark mehlig ist. Sie werde vielfach zur Weitervermahlung bezogen und soll dabei getarnt, zumal der Preis dem der deutschen Kleie aus härterer ausgemahlener Getreide gleiche, was aus Währungsgründen erklärlich sei. Die Klein-Einfuhr in den Monaten Januar bis Juli d. J. betrug 1 602 782 Doppelzentner gegen 730 745 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf Polen entfiel allein die Einfuhrmenge von 745 644 Doppelzentner.

Die reifste Ausnutzung der Kohle. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenindustriat plant die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Ausnutzung von Nebenprodukten der Kohle. Insbesondere soll sich das neue Unternehmen mit der Gaserzeugung beschäftigen. Sie will dabei auch das Kohlenverflüchtungsverfahren nach Geheimrat Winkler in den Bereich ihrer Tätigkeit ziehen. Einzelheiten über die Gründung, deren Aufgabebereich ein sehr umfassender sein würde, fehlen noch.

Der Kampf um die Erhöhung der Kohlenpreise.

Vorgestern fand beim polnischen Industrie- und Handelsministerium eine dreistündige Konferenz mit Vertretern der altpolnischen Kohlenkonvention über die für den Inlandsmarkt vom 26. d. M. ab eingeführte 10prozentige Kohlenpreiserhöhung und die für die Bahn angeforderte 40prozentige Kohlenpreiserhöhung. In Verfolg dieser Konferenz gaben die Vertreter der Kohlenkonvention folgende Erklärung ab: Die ganze 10prozentige Kohlenpreiserhöhung wird zurückgezogen, und die Frage der eventuellen Kohlenpreiserhöhung wird abhängig gemacht von den Ergebnissen der von einer Sonderkommission vorgenommenen Erhebungen und von dem Resultat der darauf folgenden Konferenz mit dem Industrie- und Handelsminister. Die Kohlenpreiserhöhung für die Bahn tritt dageselben vorläufig nicht in Kraft. In dieser Frage werden die Vertreter der Konvention direkte Verhandlungen mit dem Verkehrsminister anbahnen. Die Kohlenpreiserhöhung für die Bahn hat der Industrie- und Handelsminister eng mit der Erhöhung des Eisenbahntarifs verknüpft, so daß beide Fragen von den maßgebenden Regierungsstellen gemeinsam behandelt werden.

Der polnisch-chinesische Handelsverkehr.

Die vor kurzem ins Leben gerufene polnisch-chinesische Handelsgesellschaft in Schanghai hat bereits Verträge mit mehreren polnischen Textilfabriken auf Lieferung größerer Mengen Baumwollwaren abgeschlossen und einige solche Warentransporte nach ihren Filialen in Schanghai, Hongkong, Tientsin und Charbin verladen. Diese Gesellschaft ist jetzt im Begriff, sich in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 500 000 Dollar zu verwandeln. An der neuen Gesellschaft wird sich deutsches Kapital stark beteiligen.

Entdeckung neuer Kohlenvorkommen im Donezbecken.

Der Sowjetpresse zufolge sind durch eine geologische Untersuchungskommission des Trusts „Donugol“ im Donezbecken im Bezirk von Krasnodonst neue große Kohlenvorkommen entdeckt worden, die sich auf insgesamt 4,1 Milliarden Kubel belaufen sollen. Zur Ausbeutung dieser neuen Kohlenvorkommen wird der Bau eines Tiefschachts geplant.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 30. September: Dänischer Dampfer „J. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold Uferbahn; estländischer M.-Sch. „Siga“ (75) von Helsingfors mit Spirit für Ganzwindt, Hafentanal; dänischer D. „Fana“ (1093) von Calais, leer für Behne & Sieg, Holmhafen; schwedischer D. „Castor“ (421) von Helsingborg, leer für Bergenske, Kaiserhafen; dänischer D. „Salfdan“ (854) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; dänischer D. „Borghild“ (431) von Rosjöping, leer für Danz. Sch.-R., Danzig; deutsches M.-Sch. „Preußen“ (1002) von Swinemünde mit Passagieren für Norddeutschen Lloyd, Hafentanal; deutscher D. „Wagrin“ (224) von Memel, leer für Penzanz, Hafentanal; holländischer Sch. „Zeeland“ mit dem holländischen Tankl. „Friska“ (710) von Hamburg, leer für Wolff, Regan; schwedischer D. „Emil Roman“ (711) von Göteborg, leer für Behne & Sieg, Weichselmünde; deutscher D. „Johanna“ (1100) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Freibezirk; deutscher D. „Saturn“ (154) von Flensburg, leer für Prome, Marinekohlenlager; lettischer D. „Balva“ von Riga, leer für Behne & Sieg, Schellmühl; schwedischer D. „Simria“ von Stockholm, leer für Artus, Schellmühl; norwegischer D. „Ragnvald Jarl“ (1091) von Helsingfors mit Gütern für Wolff & Co., Hafentanal; deutscher D. „Hugo Ferdinand“ (1092) von Gardiff, leer für Bergenske, Weiterplatte; deutscher D. „Santia“ (612) von Rotterdam mit Gütern für Shaw, Lovell & Sons, Uferbahn.

Ausgang. Am 30. September: Englischer D. „Ericus“ (1931) nach London mit Holz; norwegischer M.-Sch. „Skoger“ (333) nach Oslo mit Kohlen; deutsches M.-Sch. „Preußen“ (1002) nach Pillau mit Passagieren; finnischer D. „Meta“ (1018) nach Helsingfors, leer; deutscher D. „Wifela Schröder“ (522) nach Wafsa mit Kohlen; schwedischer D. „Drott“ (498) nach Gottenburg mit Kohlen; lettischer D. „Ewerest“ (1880) nach Gont mit Holz; deutscher D. „Röbhus“ (312) nach Rotterdam mit Gütern; schwedischer D. „Mollöfund“ (135) nach Stockholm mit Holz und Gütern; deutscher D. „Luna“ (279) nach Königsberg mit Gütern; finnischer D. „Pojeidon“ (408) nach Helsingfors mit Gütern; norwegischer D. „Fraserborg“ (192) nach Stettin mit Derringen; schwedischer D. „Egil“ (512) nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Saturn“ (154) nach Flensburg mit Gütern.

Das polnische Zinfundikat perfekt. Das polnische Zinfundikat ist in den letzten Tagen perfekt geworden. Der Vertrag über Bildung des polnischen Zinfundikats ist nunmehr in Warschau unterzeichnet worden. Die Geltungsdauer beträgt vorläufig nur sechs Monate. Die Tätigkeit des Syndikats beginnt am 1. Oktober. Die Zentrale befindet sich in Warschau, eine weitere Hauptabteilung arbeitet in Kattowitz.

Polnische Transithandelskontingente. Die Handelskammer zu Danzig teilt uns mit: Von der Zentral-Einfuhrkommission beim polnischen Ministerium für Industrie und Handel werden wieder für den Zeitraum vom 1. November bis 31. Dezember 1926 Einfuhrkontingente festgesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Anträgen nur um zur Einfuhr nach Polen verbotene Waren nicht deutschen Ursprungs handelt.

Die englischen Staatsfinanzen im ersten Halbjahr. Die lange Dauer des Bergarbeiterstreikes spiegelt sich in den Staatseinnahmen für das erste Halbjahr, das am 30. September endet, deutlich wieder. Die Einnahmen betragen in diesem Zeitraum 322 1/2 Millionen Pfund Sterling, während die Ausgaben 384 Millionen Pfund Sterling auswiesen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen die Einnahmen 344 Millionen Pfund Sterling.

Tägliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 30. 9. 26

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
- 1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,13 Danziger Gulden
- 1 Scheck London 24,99 Danziger Gulden

Danziger Produktensbörse vom 29. September 1926. (Amtl.) Weizen (127 Pfd.) 14,00 G., Weizen (124 Pfd.) 13,50 bis 13,75 G., Weizen (120 Pfd.) 12,75 G., Roggen, neu 10,70 G., Futtergerste 9,50—10,00 G., Braugerste 10,25 bis 11,00 G., Hafer 8,00—8,50 G., kleine Erbsen 12,00—16,00 G., Viktoriaerbsen 20,00—26,00 G., grüne Erbsen 16,00—20,00 G., Roggenkleie 6,25—6,50 G., Weizenkleie, grobe, 7,00 bis 7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Sterbekasse Beständigkeit.

Begründet 1707.

Bestündigste Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen. Mäßige Beiträge, höchste Leistungen.

Eheleute, schützt euch vor Not bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.

Kassentag den 3. Oktober 1928

von 1-5 Uhr, Rammbau 41, bei Drenkel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Zahlstelle Höhe Seigen 27.

Michael Pinn

Käsegroßhandlung
jetzt Langgarten 79

Zögern Sie nicht

mit Ihrem Einkauf, denn jetzt finden Sie die größte Auswahl zu den niedrigsten Preisen
Großer Umsatz, daher kleiner Nutzen

Bekleidungshaus Kredit

für Herren-, Damen- und Burschen-Konfektion
jetzt ab 1. Oktober

Heilige-Geist-Gasse 137, I. Etg.
früher Modeschäft der Firma Sommer

Diese Woche extra billiger Verkauf!

Herren-Paletots
55, 48, 42, 35,
27 G

Schwedenmäntel
55, 48, 35, 30,
25 G

Anzüge, blau
Kammgarn
65, 55, 45, 38, 33,
26 G

Damen-Mäntel
65, 58, 45, 38, 27,
18 G

Bekleidungshaus
London, 2. Damm 10



Nähmaschinen
sind die besten in Qualität u. Leistung, langjährige Garantie, Zeitzahlung gestattet. Ersatzteile u. Reparaturen billig. (23 986) Müller, 1. Damm 14.



Kaufe Möbel auf CREDIT bei Dagobert David
Breitg. 32

Alle in Radio o. sonst gehört. Musikstücke, besgl. alle Opernwerke u. Liederpartituren erhält. Sie bei Paul Christoph, Schmiedegasse 30.

Chaiselongue und Klubscha
billig zu verkaufen
Fleischergasse 75, pt.

Stühle, Klüppelische, Gardinen bill. Möbel-Verkauf
H. Jochen, Langfuhr, Hauptstraße 130.

Tauben, gute Hochflieger u. Blauweißköpfe bill. zu verkaufen.
Dyra, Marienstraße 5, 2.

Winter-Kartoffeln

decken, holen Sie sich Proben von Gerhard Loewen, Langfuhr, Hauptstraße 44, 2 Treppen. Fernsprecher 41801. S. Gutsjahr, Mischauer Weg, Ecke Falkweg. Industrie-Kartoff. per Ztr. 3.25 G. Modell, sehr gut u. mehlig per Ztr. 3.00 G. frei Haus.

Qualitätsware, trotzdem billig

Möbelstoffe
Gobelin, 130 breit 8.25, 9.—, 9.80, 2.50
Kette 9.50, 8.75, 7.50, 6.50
Möbelplüsch 12.50, 11.—, 9.50, 7.50
Wolffestplüsch 25.50, 21.50, 17.50
Chaiselonguebecken in denbar größter Auswahl, in allen Preislagen, von 14.50
Wandbehänge in wunderbaren Motivmustern
— Rasterstoffe — in großer Auswahl, sehr billig

Lederwaren
Damentaschen aller Art, in bekannter Güte, billigst
Altentaschen, echt Leder, 7.75 Gulden
Marittaschen, Rucksäcke, Koffer und Reisetaschen
Brieftaschen, Portemonnaies usw. sehr billig

Walter Schmidt
nur Milchkanngasse 2
nur III. Damm 2

In beiden Geschäften sind meine sämtlichen Artikel im Groß- und Einzelverkauf erhältlich

Großer Herbstverkauf

zu extra billigen Preisen

Popeline 3.25	Rips 5.75
Wollribs 9.75	Kleidersamt 8.50
Kleidersamt 9.75	Crepe de Chine 8.25
Duchesse 7.70	Velour 1.25
Hemdentuch 0.55	Hemdentuch 0.85
Wäschetuch 1.25	Linon 0.78
Handtuchstoff 0.75	Handtuchstoff 1.10

Inletts nur gute Qualität

130 cm 2.55	80 cm 1.55
130 cm 5.95	80 cm 3.65
130 cm 8.50	80 cm 5.45

Kaufhaus Beer

Langfuhr Hauptstraße 39

Bedeutende Herabsetzung der Preise für Kekse und Schokoladen

Infolge großer günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage, ab heute die Preise für Kekse und Schokoladen wie folgt zu ermässigen:

Keks:	
Consum-Keks	von G 0.90 auf G 0.80 für 1 Pfund
Frühstücks-Keks	" " 0.90 " " 0.80 " 1 "
Milch-Keks	" " 1.10 " " 0.95 " 1 "
Vanille-Keks	" " 1.10 " " 0.95 " 1 "
Rechtecke	" " 1.10 " " 0.95 " 1 "
Halbmonde	" " 1.10 " " 0.95 " 1 "
Machwitz-Kaffeegebäck	" " 1.80 " " 1.60 " 1 "
Schokoladen-Halbmonde, halb überzogen	" " 2.00 " " 1.60 " 1 "
Schokoladen-Spitzkuchen	" " 2.00 " " 1.60 " 1 "
Schokoladen-Nüsse	" " 2.00 " " 1.60 " 1 "
Schokoladen-Dessert-Katharinen	" " 2.00 " " 1.60 " 1 "
Tee-Gebäck	" " 2.00 " " 1.60 " 1 "
Erfrischungs-Waffeln	" " 2.00 " " 1.80 " 1 "
Russische Würfel	" " 2.60 " " 2.40 " 1 "
Schokoladen-Halbmonde, ganz überzogen	" " 2.60 " " 2.40 " 1 "
„Frou-Frou“-Waffeln	" " 2.80 " " 2.60 " 1 "
Russisch Brot	" " 3.00 " " 2.80 " 1 "
Waffel-Dessert	" " 3.60 " " 3.20 " 1 "

Sämtliche Kekssorten kommen in bekannter guter Qualität u. stets frisch zum Verkauf.

Schokoladen:
Schweizer Tafelschokoladen in Tafeln zu 80 gr., Marke: Cailler, Gala-Peter, Nestlé, Kohler, herabgesetzt von G 0.75 auf G 0.60 für 1 Tafel.
Machwitz-Block-Schokolade in Tafeln zu 200 gr., die bekannte vorzügliche Speise- u. Kochschokolade, herabgesetzt von G 0.85 auf G 0.70 für 1 Tafel.

W. Machwitz

Erstes Danziger Consum-Geschäft

Verkaufsstellen:
Kohlenmarkt 35, Langgasse 69, Altstädtischer Graben 12/13
Langfuhr: Hauptstraße 24 — Zoppot: Seestraße 39/41

ACHTUNG! ACHTUNG!

„Lumophon“ Radio-Apparate und Einzel-Teile
der Fernsprech-Apparate-Fabrik
BRUCKNER & STARK, NÜRNBERG

sind führend auf dem Markte. Für den Danziger Sender zu empfehlen:

Detektor-Apparate u. Kopffernhörer

Der „Lumophon“-Detektor Modell G mit automatischer Einstellung ist konstruktiv das Neueste und Beste
Preis D. G. 7.50

Einfachste Bedienungsweise und größte Lautstärke zeichnen die Apparate „Lumophon“ besonders aus, darum muß die Losung lauten:
Nur ein Radioapparat „Lumophon“ kommt ins Haus
Besuchen Sie das

„Lumophon“-Spezial-Haus
Kohlenmarkt 8

Wichtig! Billiges Fleisch!
Rindfleisch Pfd. 40, 50, und 60 Pf., Schieres 80 Pf., fettes Hammelf. Pfd. 65 und 75 Pf., Llops 70 Pf., Schweinefleisch 1.10 G., Knoblauchwurst 60 Pf., täglich frisch zu haben
Altküchlicher Graben Nr. 44.

Verkauf Geige
guter Ton, zu verkaufen
Fr. Dyggus, Paradiesgasse 27, 1.
Fiedlerbrant, Bettgestell, Wäschebrant, Waschtöil, Spiegel, Tisch, Klappsporthagen, Sofa, groß. Schlafwagen verkauft
Böttchergasse 3.
Zimmerbeistel, Raubant und Stohart billig zu verkaufen
Fischmarkt 50, 2.
Wahrgellette
nußbaum, mit Marmorplatte bill. zu verkaufen.
Dyff., Kronprinzenweg 28. Sonntag.

Anerkannt billigste Bezugsquelle
für Handarbeiten usw.
Beachten Sie mein Schaufenster
Erna Busse Ziegen-, Ecke Jopengasse
Modernes Speisezimmer,
Schlaf- und Herrenz., staun. billig, nhd. Buffet 200 G., 2 weiß lach. Bettgest. a 55 G., Rindgarn. Plüschsofa, nhd. Vertiko und Kleiderbrant a 70 G., 4 Stühle mit Leder, a 16 G., 2 dunkle Bettgestelle a 60 G., zu verkaufen
Borsbütticher Graben 18, hpt. z.

Paßbilder

Sport-, Familien-, Kinder-, Porträt Aufnahmen
Photo-Atelier Potreck
Stiftswinkel 8, part.
Ecke Holzraum

Kanarienvögel zu verkaufen
Kleine Gasse 66, 3.

Angorakater zu verkaufen und zum Dedon (33 554)
Engl. Damm 28, pt., Iff.

Schrank-Grammophon
billig zu verkaufen
Fischergasse 63, 1.

10 Grammophonpl.
Damenmantel, Brennhöhe zu verkaufen
Hinter Adlers Brauhaus Nr. 10. Drossel.

Sportwagen
herstellbar, zu verkaufen
Risch, Brabant 12, 4.

Elektromotoren
neu und gebraucht, billig abgegeben, auch leihweise.
Euchold, Brabant 22. Tel. 6627.

Küchenmöbel, Sofa, Nachtschränke, Bilder u. elektr. Lamp. vert.
Fielte, Grenadiergasse 1.

Jünglingsanzug
blau Kammgarn, fast neu, zu verkaufen. Gornsch, Stiftswinkel 6, III., pt.

Bettlaken
(neu) billig zu verkaufen.
Napfauße Gasse 10, 1.

Jünglingsanzug
dauerhaft, zu verkaufen.
Schidlik, Oberstraße 82, im Laden.

Total-Ausverkauf

um jeden Preis
Sport-Anzüge, Gabard, u. d. sch. Nopp, v. 24.50 an
Anzüge, bl. u. braun, gute haltb. Stoffe, v. 27.50 an
Gabardin-Anzüge, blau und farbig, von 39.00 an
Winter-Schweden-Mäntel, für Herren und Burschen von 24.50 an
Burschen-Anzüge, blau u. farbig . . . von 14.50 an
Winter-Joppen, schwere Qualitäten von 14.75 an
Maß-Anzüge, v. 65.00 an
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen
Bekleidungshaus „Gedania“
Lavendelgasse 9b
an der Markthall.

Kleiderbrant
25 G., zu verkaufen. Kranke, Baumgärtische Gasse 49, Hof, part.

Schlaf-, Speise-, Küchen-, Kleiderbrant, Vertiko, Sofa Chaiselong., Bettgestelle in Holz und Metall verkauft
Dyffergasse 3. Teilg. gef.

Bauernbrot
groß und fein, 40—50 Pf. Weizenbrot, Vollkornbrot vert. Teil, Fischergasse 3b.

Bücherbrant, Gelbbrant, Schreibbrant, Sofa, Sofa-tisch, Spiegel m. Schränkchen, Bettgest. m. Matr., Chaiselongue, m. Dede, Tepp., elektr. Krone, Korbgarnit, Bauernbrant, Rüdge u. a. Möbel bill. z. vert.
Gr. Mühlengasse 10.

4 eiserne Decken
1.10 hoch u. 0.50 breit, verkauft Ernst Giel, Am Spendhaus 6.



Da können Sie gut aufwarten!

Mit solch einer prachtvoll schmeckenden Torte möchte ich auch meiner Familie zum nächsten Sonntag eine Freude machen, wenn Sie mir das Geheimnis verraten wollen. — Aber bitte, das ist kein Geheimnis, Sie finden das Rezept zu dieser guten **Mokka - Schokoladen - Cremetorte** hierneben und außerdem nebst vielen anderen Rezepten, nach denen jede Hausfrau billig die schönsten Torten und Kuchen backen kann, in Dr. Oetker's Rezeptbuch, das Sie kostenlos in jedem Laden erhalten. — Wenn es vergriffen ist, so schreiben Sie direkt an

Dr. A. Oetker,
Oliva.

Teig: 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöff. Wasser, 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gu-
stin, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. — Creme:
1/2 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Schokoladen-
pulver, 1/2 Pfund Zucker, 1/2 Liter Wasser,
50 g Kaffee, 1/2 Pfund Butter, 25 g Palmöl oder Ceres
zubereitend: Die 3 Eigelb werden mit Wasser,
Zucker und Vanillinzucker schaumig gerührt und
das mit dem Backpulver gemischte Mehl u. Gustin nach
und nach hinzugefügt. Zuletzt zieht man den Eier-
schnee unter die Masse und backt bei gelind.
Hitze in einer Springform. Creme: Von ein viertel Lit.
Wasser u. d. gemahl. Kaffee macht man einen Kaffee-
aufguss u. bereitet aus diesem, der Milch, Zucker
u. d. Schokoladenpulver ein Pudding, den man
bis zum Erkalten rührt. Unterdessen rührt man ein
viertel Pfund Butter und 25 g Palmöl oder Ceres
schaumig, ungelöst eine halbe Std. lang, gibt löfelf.
die erkaltete Schokoladenspeise darunter. Den er-
kalt. Tortenboden schneidet man in 3 gleiche Teile
u. gibt die Creme dazwischen. Die Oberfläche
u. Seiten bestreicht man ebenfalls mit Creme
und verziert mit dem Spritzbeutel die
Oberfläche.



SCHUTZMARKE

Alles sagt einander: «Nur Salamander!!!»

SALAMANDER

Der Salamander Schuh ist das Produkt jahrzehnte-
langer Erfahrungen in der Schuhfabrikation. Deshalb
ist er in guter Ausführung, Paßform und Schnitt vorbildlich

Danzig

Langgasse 2

Messe-
halle Wall-
gasse

Täglich Fortsetzung des großen
Meisterringer-Wettstreits
Heute, Freitag, den 1. Okt., ringen 5 Paare:

Stecker gegen Kroton
Polen gegen Litauen
Wildmann gegen Szczerbinski
Jüdischer Champion gegen Warschau
Kornatz gegen Lindmayer
Weltmeister gegen Steiermark

und 2 große Entscheidungskämpfe:

Pinetzki gegen Kunst
polnischer Riese gegen Weltmeister im Mittelgew.
Peterson gegen Thomaon
Estland gegen Negerchampion

Beginn der Kämpfe 8 1/2 Uhr. Preise der Plätze 0.80—1.00 G

Wollen Sie sich gut amüsieren?

Nur im
Eichhörnchen
Hundegasse Nr. 110

Täglich ab 8 Uhr abends
der Virtuosen auf 20 Instrumenten
Gotty Möller-Opalka
ist und bleibt das Tagesgespräch
bis 4 Uhr früh geöffnet! 24077

Licht-**UT**-Spiele
2 Sonder-Großfilme
Madame Sans Gêne

Historischer Prunkfilm, hergestellt in den Schlössern und
Palästen Frankreichs, nach dem Theaterstück von Sardou,
Ueber 30 Jahre ein Erfolg auf den Bühnen der ganzen
Welt — jetzt die größte Filmleistung der berühmten
Gloria Swanson

Von der Wäscherin — zur Herzogin von Danzig
Köstlicher Humor, packende Romantik, vollendete
Schönheit und bewundernde Farbenpracht
1500 Mi.-wirkende 24081

Zum Schneegipfel Afrikas

Aufnahmen aus dem dunklen Erdteil, dem Land der
Geheimnisse, der Gefahren und der Abenteuer
Ufa-Wochenschau Nr. 39
Verstärkt Orchester. Keine erhöht. Preise. Eintritt jederzeit
4, 5, 5 Uhr

Metropol
Lichtspiele
Dominikswall 12 • Tel. 26

Tom Mix als
Dick Turpin -
der gelbste Bandit. Die span-
nende Geschichte von d. berühmten Piraten
der Landstraße, seines galanten Abend-
lebens und seinen Heldentaten.

Im selben Viertel
von New York
mit dem bekannten Sensationsdarsteller
Richard Tolson
und die prächtige Fox-Großleinie
Sweeney

Zeitgemäß niedrige Preise
von 0.70 bis 1.45 Gulden
Ausverkauf vorzügliche Musik

Grammophon mit Platten, Herren-Röh-
renmaschine, Beien, 2 Regulatoren, Bilder,
Klapp-Schreiber, Frohs, Smoking billig
zu verkaufen
Doggenpflanz 57, Baden.

ACHTUNG! ACHTUNG!
Sonnabend, den 2. Oktober 1926,
abends 7.30 Uhr, treffen sich alle
ehemaligen Kriegsgefangenen
nebst Angehörigen und Freunden im
„Café Derra“.

Zur Aufführung gelangt
„O Heimatsonne, o Heimat Erde“
Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen
TOMBOLA — FESTBALL — ENDE?
Kassenöffnung 7 Uhr abends
Es ladet herzlichst ein Der Vorstand

Zentral-Bibliothek
des Allgem. Gewerkschaftsbundes
Karpfengasse 26 pt.

3500 Bücher aus allen Gebieten des Wissens
stehen den freigestellten Gewerkschaftlern
kostenfrei zur Verfügung.
(Einschreibgebühr 50 P)

Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags und Freitags
von 5 bis 7 Uhr abends

STEINS Konfektionshaus
Anzüge
Winter-Paletots
Hosen, Unterwäsche
Hüte, Mützen
billigst

31 Kerkergasse 31

C. Werner vorm. Noege
Bestandteile 1 3285 Telefon 778

Dauermieter
sucht sofort
2 elegant möblierte Zimmer
mit Küche oder Benutzung, parierte oder 1 Treppe,
in Danzig, Zentrum. Angebote unter Nr. 7718 an
die Expedition der „Danziger Volks-Zeitung“.

Neueröffnung
Matzkausche Gasse 9
Milchkannengasse 21/22

Chemisch Reinigen in 3 Tagen
Färben 5
Waschen 8

Auf Wunsch schneller

Hans Schneider
Fabrik Danzig-St.-Albrecht. Tel. Praust 40
Danzig Altst. Graben 104. Tel. 3327. Zoppot Saasstraße 23.
Tel. 334. Tiegenhof, Friedensmarkt 29. Neustadt, Vorholzstr. 39.
Neustadt, Klosterstraße 24.

Einheitskurzschrift!
Wir eröffnen am Dienstag, den 5. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr, in der Peirischule, am Hansa-
platz (Haupteingang)

Anfängerlehrgänge in der
Einheitskurzschrift

Teilnehmergebühr 10 Gulden. Für Erwerbs-
lose nach Vereinbarung.

Verein für Einheitskurzschrift in Danzig.

Beachten Sie meine Schaufenster
Stausend billig

Reifer	von G 5.85 an
Wendelstein, Halb-Edel	9.75
Wendelstein, Voll-Edel	8.75
Wendelstein, Halb-Edel	9.75
Wendelstein, Voll-Edel	8.75
Wendelstein, Halb-Edel	9.75
Wendelstein, Voll-Edel	8.75
Wendelstein, Halb-Edel	9.75
Wendelstein, Voll-Edel	8.75

Paul Wiggand, Lederhandlung
Sange Straße 19 33204

Mein Schlager!
Herrn-Anzug
19⁵⁰

blau Boston, halbare
Stoffe, gute Verarbeitung

nur solange
Vorrat reicht 22.50

Adolf Schmidmayer
Altstädtischer Graben 95
Meine Schaufenster sagen Ihnen alles

Verkauf
Alle Einzelmöbel
Betten, Schränke usw.
sehr billig
Friedrichstraße 7.

Sofas,
Chaiselongues,
Polsterbettgestelle
Patent- u. Auflegematt.
gr. Auswahl, sehr preisw.
Heilige-Geist-Gasse 99.

Ausziehtisch
neu, nußbaum, 60 G.,
eichen 70 G., Vertilo, neu
45 G., Küche, 7teil. 3. St.
R. Breuß,
Heil.-Geist-Gasse 84.

hochmoderne
Kücheneinrichtung
sehr billig zu verkaufen
Rastawski,
Heiligenbrunner Weg 27.

2 neue Leppiche
3x4, Tourmalin-Belant, zu
verkauf. Marienstraße 27, 1.

Zu verkaufen!
Geldschmeibegasse 26, pt.
b. 9 1/2 — 1 u. v. 2 1/2 — 5 Uhr

Seidstrumpf,
Tische, Bänke,
große Arbeitstische,
elektrische Krone, elektr.
Beleuchtungskörper f. Ar-
beitsräume, hölz. Wasch-
wannen, Kessel u. andere
Wirtschaftsgegenstände.

John
Winternulster
billig zu verkaufen
Küchengasse 1, part. 2.

Ankauf
Babelboot
zu kauf. gesucht. Ang. m.
Ang. v. Art. Beschaffenheit
u. Preis u. 7128 a. d. Exp.

Buppenwagen
4 räd., Kinderstühlen u.
Leppich zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7122 a. d. Exp.

Eiserner Ofen
gesucht, Preis,
Altstäd. Graben 5.

Kaufe
Nähmaschinen, Defen,
Spiegel u. andere. Lgl.,
Hauptstraße 130, pt. Lad.

Kleiner Leppich
zu kaufen gesucht. Lgl.,
Marienstraße 27, 1.

Stellenangebote
Tüchtige Friseurin
von Hof. für Dauerstellung
gesucht. Kleingeller, Lgl.,
Hermannshofer Weg 18.

Stellengefuche
Schlosser
an selbständiges Arbeiten
gewöhnt, empfiehlt sich.
Ang. u. 7138 a. d. Exp.

Junges Mädchen erfahren
im Haushalt sucht

Stellung
Ang. u. 7123 a. d. Exp.

Suche Stellung als
Stilleleiterin
Kautions kann evtl. gestellt
werden. Ang. u. 7127 a.
d. Exp. d. „Volkszt.“

Saub., ehrl. Frau sucht
u. wartet

für vor- oder nachmittags.
Sucht mit Wäsche. Ang. u.
7124 a. d. Exp. d. „V.“

Junge Frau bittet um
Wäsche- und
Reinwaschstellen. Ang. u.
7121 a. d. Exp. d. „V.“

Jüngere
Empfangsdame
intelligent, empfiehlt sich.
Ang. u. 7139 a. d. Exp.

Die Bezüge der Staatsrentner.

Nach der Einführung einer neuen Währung sind die Bezüge der Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe sowie deren Hinterbliebenen mehrmals verändert worden.

Es sind die Jahresarbeitsverdienste neu festgesetzt worden, wobei der augenblicklich geltende Reichsarbeitsarbeitslohn bezugsgezogen worden ist.

Der Jahresarbeitsverdienst wird entsprechend dem Reichsarbeitsarbeitslohn für Handwerker, Feinhandwerker, Vorarbeiter, ungelernete Arbeiter und Angestellte besonders errechnet.

Die Unterstützung der früheren Arbeiterinnen in einem Staats- oder Reichsbetriebe wird durch die Neuordnung denen der männlichen Arbeiter gleichgestellt.

Eine für die Invaliden besonders günstige Neuordnung tritt dadurch ein, daß in Zukunft auf die gezahlte Unterstützung Bezüge aus der Invaliden-, Unfall- und Angestelltenversicherung, sowie Militarverorgungsgebuhren, nicht mehr in Anrechnung gebracht werden.

Die Neuordnung tritt rückwirkend mit dem 1. April 1926 in Kraft. In Deutschland wurden seit dem 1. Juli bereits diese neuen Sätze gezahlt und ist auch dort schon im Juli die Nachzahlung für die vorhergehenden Monate ausbezahlt worden.

Die Vorausarbeiten für die Auszahlung der neuen Beträge wie der Nachzahlungen sind fertiggestellt worden, so daß bei einem zustimmenden Beschluß des Senats Ende des Monats die Auszahlungen erfolgen können.

Verbindlich erklärte Schiedsgerichte.

Im Tarifstreit bei den Seeschiffswerften ist der Schiedspruch des Schlichters für Hamburg vom 15. August 1926 vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Lohnbewegung im Berliner Verkehrsgewerbe.

Zwischen der Direktion der Straenbahnbetriebsgesellschaft und den Arbeitnehmervertretern finden Verhandlungen zwecks Neubestimmung eines Lohnstarifes statt.

Die Tagelohnordnung des nächsten internationalen Gewerkschaftskongresses. Der Internationale Gewerkschaftsbund setzte auf die Tagelohnordnung des vom 1. bis 6. August 1927 in Paris stattfindenden internationalen Gewerkschaftskongresses folgende Punkte:

Herbstwaldlauf.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig e. V. seinen diesjährigen Herbstwaldlauf, der als Abschluß der Reichstheilnahme zu gelten hat.

Veranstaltungen der Freien Turnerschaft Langfuhr im Oktober.

Sonntag, den 3. 10.: Teilnahme am Bezirks-Waldlauf in Goldberg. Abmarsch 1 Uhr mittags vom Marktplatz Langfuhr.

Ein neuer Weltrekord im 1000-Meter-Lauf. Gestern nachmittag wurde im Stadion Colombes bei Paris der Weltrekord im 1000-Meter-Lauf von dem Franzosen Martin in der Zeit von 2:26 1/2 Minuten geschlagen.

Reichsverband der Automobilindustrie. Der Reichsverband der Automobilindustrie veranstaltete am Dienstag nachmittag im kleinen Festsaal der Eplanaue eine Pressebesprechung, in der die Frage der künftigen Reichteilnahme der Industrie zur Debatte stand.

Ein Sportfest der Taubstummen. Der Russische Verband der Taubstummen veranstaltete in Moskau ein Sportfest, an welchem männliche und weibliche Sportgruppen teilnahmen.

Amliche Bekanntmachungen

Krankenversicherung.

Wir erinnern an rechtzeitige Einreichung der Beitragszahlungserklrung und Zahlung der Beiträge für den Monat September 1926.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortsarbeitskassen in Danzig Jopengasse 52 Fernsprecher 3121, 3457.

Staatliche Heizer- und Maschinistenschule

(frühere Stahlische Heizer- und Maschinistenschule des Allgemeinen Gewerbederzins.) Die nächsten Kurse für Heizer- und Maschinisten beginnen bei genügender Beteiligung am Dienstag, den 12. Oktober 1926, abends 6 Uhr.

Kredit! Bei kleiner Anzahlung, die Ware sofort mit! Damen- und Herren-Mäntel Anzüge, Regenmäntel Kostüme, Kleider 9 Lange Brücke 9

2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche

zwangsfrei, von jungem Ehepaar per bald oder später zu mieten gesucht.

Spielen Sie nicht



Blindenkuh mit Ihrer Gesundheit STUWKAMP SALZ

macht froh und heiler, beseitigt ubersaures Fett, reinigt das Blut, schafft Energie und Lethal, regelt die Verdauung, bewirkt gute Funktion der inneren Organe für 3 Pfennige pro Tag.

Die Gesundheit über alles!

Jeder sein eigener Arzt

Selbstbehandlung durch Hausmittel, Biochemie Homöopathie

von Dr. Ludwig Sternheim Arzt in Hannover

Preis 5 G., in Halbleinen gebunden Dieses wertvolle Hausbuch enthält die genaue Beschreibung der einzelnen Krankheiten und die zur Heilung notwendigen giftfreien Heilmittel mit ausführlicher Anwendungsweise.

Vorrätig in der Buchhandlung Danziger Volksstimme Am Spendhaus 6

Elektr. Anlagen sowie Reparaturen führt sachgemäß aus Willy Timm, Danzig, Reibhaus 3, Telefon 2318

Wohnungstausch

Tausche eine sehr schöne sonnige Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche, Keller und Boden, gegen größere. Näheres s. Bla, Huhnerberg 10, 3.

Tausche Stube, Kab., Küche, Bod., Keller, Stall, alles hell. 1/2rental gegen gleiche oder größere in Danzig. Ang. u. 7129 a. d. Exp.

Tausche 2 auseinanderliegende Zimmer, je 1 Küche, geg. 2-Zimmer-Wohnung mit Küche oder 1 Zimmer u. Kabinett i. ruh. Hause. Ang. u. 7131 a. d. Exp.

Stube, Küche, Bod., Vorderhaus, 2 Zr., Hahergasse, gegen 2 größere Stube, zu tauschen gesucht im Zentrum der Stadt, aber part. Ang. u. 7136 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche sonnige Stube u. Küche mit Zubehör gegen gleiche oder größere in Danzig. Ang. u. 7141 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche sonn. Stube und Küche mit Zubehör gegen größere in Danzig. Ang. u. 7143 a. d. Exp. d. „V.“

Tausche Wohnung! 3 Zimmer, Entree, Küche, alles hell, gegen ruh. 2-Zimmer-Wohn., Küche, Heumarkt od. Hundegasse, nicht über 1 Trepp. Ang. u. 7142 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche 1 Zimmer u. Küche gegen 2-Zimmer-Wohnung in Heubude. Ang. u. 7132 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht u. Gas geg. gleiche, allein auf einer Etage gelegene. Ang. u. 7133 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Zu vermieten

Deeres, helles Zimmer mit Kuchenanteil zu verm. Am Spendhaus 6 3. Eing. Hof, 1 Zr.

Kaltgasse 8c, 1 links, am Bahnhof (33 495) Vorderzimmer mit od. ohne Möbel sofort zu vermieten.

Mobl. Zimmer zu vermieten Breitgasse 95, 3.

Möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten. Lgf., Anton-Woller-Weg 4. Nowakst.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Beschichtigung nachm. von 3 1/2 Uhr an. Werfigasse 1c, hochpt., r.

Gut möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten Holzraum: 2a, 1 Zr. 1/2.

Teilweise möbl. Zimmer, Bad u. Kuchenanbau zu verm. Holzraum 21, Hg. 2, r.

Gut möbl. Vorderzimmer, elektr. Licht, 5 Min., vom Hauptbahnhof, in gutem Hause an bessere Dame zu verm. Jakobshof, 10/11 p. l.

Zu mieten gesucht Junges Mädchen sucht möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Ang. u. 7140 a. d. Exp. d. „V.“

Schnell-Schleierl Lgf., Haustrafe 130. Abbau: Billigere Breitel — Gutes Leder!

Puppen jeder Sorte nach repariert u. neue angefertigt. E. Winkler, Johannistagge 63.

Rohrstuhle werd. gut eingeflochten u. geleiht. Sole selbst ab. Pferdetrank 9, part.

Malerarbeiten führt sauber u. billig aus. Otto Schäfer, Maler, Jopengasse 48.

Perfekte Schneiderin für Kostüme, Mäntel u. Kleider. Alte Sachen werden tadellos modernisiert. A. Kutschke, Schild 7a, part.

Privatmittagstisch, vorzüglich u. preiswert. Langer Markt 23, 1.

Schiller find. gute u. bill. Pension. Westf., Schild 13, 1 Zr.

Achtung! Erwerbsloste! Rajieren 0,15, Daarschneiden 0,50, A. Waer, Freireimerstr., Schuffeldamm 30.

Rohrstuhle werden eingeflochten Schuffeldamm 23, 2, r.

Schneiderin möchte ihren Kundenkreis vergrößern. Damenkleider von 5 G. an, Kinderkleider von 3 G. an. R. Erdmann, Brabant 6.

Die erlante Dame, die gestern, Donnerstag, beim Kaffeekonzert Derra an ihrem Tisch, rechte Ecke, 1. Abt., einen Regenstich vorfand u. mitnahm, wird gebeten, ihn umgeh. b. Derra abzug., widrigenfalls Anzeige erstattet wird. (33 559)

Echere verloren, bitte Fundbüro abzugeben.

Wae jeder Art wird sauber gewaschen u. im Freien getrocknet. Witwe Hobing, Ddra, Hauptstre 32.

Pension Rad, Seil-Geist-Gasse 116, 2. Mobl. Zimmer m. Penf. für Damen frei.

Kind wird in gute Pflege genommen. Ang. u. 7130 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Damenkarderoben bez. Kostüme u. Mäntel, werden in 2-3 Tag., eleg. und billig angefertigt. Mode-Meister Schuffeldamm 10, 1.

Hauschneiderin empfiehlt sich bei billiger Berechnung. Ag. Schalbach, Langgasse 13, 2 Zr.

Boben in Sopfe, Wannen und Waschtische werden eingeseht (81 238) Kuschinsky, Bluppergasse 5, Hof, 1 Zr.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Zeugnissen, Verurteilungen, Gesuche u. Schreiben aller Art, sowie Schreibmaschinenausschriften fertigt sachgemäß Rechtsburo Dayer, Schmiebgasse 16, 1.

Am 29. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber ältester Sohn und Bruder

Arnold

im Alter von 6 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Franz Malkowski nebst Frau Walli
Lona und Grete als Geschwister.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr statt

Das Danziger Ereignis im Oktober!

Die Eröffnungs-Premieren
in den renovierten
Künstlerspielen und dem **Wintergarten**
des

Hotels Danziger Hof

Zeitgemäße Preise!
Sensationelle Programme
Künstler von Weltruf aus
Bühne * Film * Kabarett
Der tägliche 5-Uhr-Tanz-Tee mit Vorführungen
24060

Für **G 3.00** (Hin- und Rückfahrt) eine
Herbstfahrt nach Hela

Sonntag, den 3. Oktober 1926
D. „Paul Beneke“
Ab Danzig, Johannis-Tor, 10 Uhr, ab Zoppot 11 Uhr.
Ab Hela 5 Uhr. 24073

Fernsprecher 3148

„Weichsel“ A.-G.

Freie religiöse Gemeinde

Sonntag, den 3. Oktober, 6 Uhr abends
In der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann
Fleischergasse 25/28
Öffentlicher Erbauungsvortrag
Johs. Keuchel: „Aus seelenloser Zeit zur Erneuerung der Religion“
Eintritt frei 33410

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Jacoby

Langfuhr, Hauptstraße Nr. 6
Sprechstunden: 9 bis 10, 3 1/2 bis 5 Uhr

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Zum 2. Male! Dauerkarten Serie IV.
Michael Gundertpfund
Eine Tragödie in 3 Akten von Eugen Orlow.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Dr. Rolf Praß.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
ermäßigte Preise! Dauerkarten haben keine Giltigkeit.
Der Getzige. Lustspiel in 5 Aufzügen.
Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr:
Erste Morgenfeier Dr. Leopold Schmidt, Berlin:
Carl Maria von Weber und sein Einfluß auf
die Musik, musikalische Vorträge.

Wilhelm-Theater

Heute, Freitag, den 1. Oktober, **Der Himmel streikt**
Zum letzten Male
Sonntag, 2. Oktober, Premiere der reizenden Operetten-Revue
„An der schönen blauen Donau“ 3 Abteilungen
12 Bilder
Anfang 8 Uhr, Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Vorverkauf Lösser & Wolff, Langgasse

Gloria-Theater
Danzig Langgasse 51

Das große Ereignis für Danzig

Einer der lehrreichsten Filme, die je über die Leinwand gelaufen

Das schwarze Geschlecht

7 Akte
Die Citroën-Expedition quer durch Afrika
Der Lustspielschlager aller Zeiten

Donnerwetter!!
Buster Keaton

4 Akte 23978
Ein jeder muß sich dieses Programm ansehen
Jugendvorstellung um 2 1/2 Uhr

Wer die Zoppöter Waldoper liebt, kauft
nach wie vor

Lotto-Schokolade

Die Ausspielung ist noch nicht beendet. Von den 100 000 zum Verkauf gestellten Tafeln — Preis 1,- Gulden das Stück — enthalten eine Sparkarte der Stadtparkasse Zoppot

4 Tafeln zu je 500 Gulden =	2000 Gulden
20 „ „ „ 100 „ =	2000 „
200 „ „ „ 10 „ =	2000 „
2000 „ „ „ 5 „ =	10000 „
2224 Tafeln zu	16000 Gulden

Erhältlich in allen Geschäften, in denen das bekannte Plakat „Lotto-Schokolade“ aushängt. 23753

Die Gewinne werden in Danziger Gulden ohne jeden Abzug gegen Abgabe der Karte bar gezahlt.
Zoppot, den 28. September 1926.

Der Magistrat. Die Waldfestspielkommission.

Rathaus
Lichtspiele

Langgasse 60-61

Nur noch bis Montag!

Agnes Esterhazy

die preisgekrönte Filmschönheit in ihrem neuesten Filmwerk

Fräulein Josette
meine Frau

Die Geschichte eines Ehevertrages in 6 Akten

Der kleine Steuermann

Das Schicksal eines ausgesetzten Kindes in 6 Akten

Opel-Woche Nr. 15

Der neueste Wochenbericht 24072

Wein und Likör
nur bei Scheer

Junkergasse 1a, an der Markthalle

Verkauf
Möbel

am billigsten 23562
Zahlungserleichterung
Möbel-Engros Lager
Marschall
Detailabteilung
Samtstraße 6-8
gegenüber der Markthalle.

Langenscheidt,
Englisch,
komplette Ausgabe, für
10 G. zu verkaufen
Boggenpflanz 87, pt.

Kopiermaschine
in tadellosem Zustande,
billig zu verl. Internat.
Detail-Geniale,
Kaffeeh. Markt 15.

Rußb. Sofa Tisch 22 G.,
Spiegel mit Komf. 36 G.,
ein u. hölz. Bettgestell,
Anzuechtlich billig zu verl.
Schiffbau 38.

Zoppot (türkisch) 2x3,
Debbett u. Riffen
zu verkaufen Langfuhr,
Hauptstraße 130, pari.

Gr. Tisch, Küchenschiff,
Spiegel, Komf. u. Decke bill.
Sof. Hauptstraße 130, pt.

Gutes Spiegelzimmer, auch
geteilt, billig zu verkaufen,
auch Teilzahlung.
Schiffbau 38.

Wollschleier, hell Größe
180 cm, jung. Bettgestell,
Spiegel mit Einfa. cores
Sofa Anzuechtlich billig zu
verkaufen (33 491
- Schiffbau 6.

Büfett,

modern, maßbaum, sehr
schöne anzuhaben
zu h. halber Preis zu verl.
Seil-Strüß-Gasse 125, I. r.
Teilzahlung gestattet.

Filmpalast
LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Heute bis Montag das große 2-Schlager-Programm
Zwei deutsche Spitzenfilme, von denen man sprechen wird

Ich hatt' einen Kameraden

Der beste deutsche Militärfilm
Die große Besetzung bürgt für Qualität
Ernst Kaiser, Dietz, Karl de Vogt, Hans Albers
Ernst Pitschmann, Olof Fjord, Frieda Richard
Grete Reinwald, Fritz Kampers

Die drei Mannequins

Ein lustiges Trio schöner Frauen von heute
Der große Berliner Lustspielchlager
mit den drei eleganten Filmstars
Helga Molander, Geri Hallé
Elisabeth Pinajeff

Großes Militär-Orchester Vorzugskarten bis 6 Uhr gültig

Unser Programm bedeutet einen Hochgenuß für jeden Besucher

Kunstlichtspiele

Zigeunerliebe

Sittenbild aus dem Zigeunerleben
Frauen in Flammen
Großer Gesellschaftsfilm
Sonntag 3 Uhr Groß-Jugendvorstellung: Ich hatt' einen Kameraden

Reiziges Kinderbett,
Kinderperlmutter,
Rohstoffe
billig zu verkaufen
Sof., Hauptstraße 27, I. b.

Kinderklappstuhl
gut erhalten, für 10 G.
zu verl. Ang. u. 7135 a.
Sof., Hauptstraße 27, I. b.

Elektr. Kocher,
Photoapparat 13x18,
Kocherflamber billig & vl.
Küffert, Solaraum 5, I.

Odeon-, Eden- und Flamingo-Theater

Das neue große Ereignis für Danzig!

Heute
Premiere

Der 2. Film des deutschen Lichtspiel-Syndikats

Heute
Premiere

Der Veilchenfresser

Nach der gleichnamigen Operette von Gustav Moser

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke + Lil Dagover + Ernst Verebes

Schöne Frauen! Berauschte Musik! Feenhaft Ausstattung!
Allererste deutsche Schauspieler!

„Der Veilchenfresser“ ist nicht ein pflanzenfressendes Insekt...
oder ein fröhlicher Schmetterling... es ist
der lustige, zu jedem Scherz angelegte Lebemann (Harry Liedtke), der allen Damen
bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Veilchen schenkt und sich auf
diese Weise den Spitznamen „Der Veilchenfresser“ erworben
hat. Wenn er seine Vergnügungstätten betritt, läßt er an die Damen Veilchen-
sträuße verteilen und die Kapelle spielt sein Lieblingslied:

„Eilala“

Liedmotiv aus dem Film „Der Veilchenfresser“
Text von Fanny Carlsson — Musik von Perez Freire

Wie ein silbernes Schloß, So umspannt dich mein Schatz, Und es schmeichelt dir zur Feier Ganz mit Perlen und Tüchlein. Und es wachet mein Leben, Um dich ganz dir zu geben, Auf ein einziges Leben Deiner kleinen Hand.	Ich sende dir die Veilchen best — eilala Sie sollen von mir dich gellen, Ich streue in Deiner sie — eilala Als Liebesspende dir zu Füllen. Es singen leise die Geigen, Ich will es allen verschweigen, Doch wissen sollst du alles — eilala Mein Herz ist ganz dein eigen.
--	---

In allen Theatern verstärktes Orchester!

Des zu erwartenden Andranges wegen bitten wir möglichst um den Besuch
der 4-Uhr-Nachmittags-Vorstellungen

Die Beschäftigung ausländischer Sacharbeiter.

Zu den von uns veröffentlichten Artikeln, die sich mit der Auswanderung Danziger Arbeiter und der Einwanderung fremder Arbeiter beschäftigen, erhalten wir von der Pressestelle des Senats folgende Zuschrift:

Die Danziger Werften haben nach monatelangem Stillstand ihrer Schiffbaubetriebe in letzter Zeit wieder Aufträge hereinbekommen. Hierdurch wurden Neueinstellungen von Arbeitskräften in größerem Umfang erforderlich. Neben ungelerten Arbeitern wurden insbesondere Schiffbau-Handwerker angefordert. Die beim Arbeitsamt gemeldeten Schiffbauarbeiter wurden sogleich auf Anforderung den Werften reiflos zur Verfügung gestellt. Da hierdurch der Bedarf noch nicht gedeckt war, machte das Arbeitsamt Anstrengungen, um hiesige Schiffbauer, Schiffbauschirmeister und Rieter ausfindig zu machen. Die in sämtlichen Vermittlungsstellen ausgehängten Plakate und die Durchsicht der nach Verufen geführten Kartellen hatten zur Folge, daß sich nur ganz wenige Arbeitsuchende, die für den Schiffbaubetrieb in Frage kamen, meldeten.

Auch auf eine in sämtlichen Tageszeitungen veröffentlichte Annonce gingen nicht genügend Meldungen ein. Von den Verbänden wurde das Arbeitsamt in der Weise unterrichtet, daß ihm Mitgliederlisten über Schiffbauer zugehen. Die sehr eingehenden Nachforschungen haben ergeben, daß der größere Teil der namhaft Gemachten bereits auf den Werften tätig war. Eine ganze Reihe von Schiffbauern war jedoch infolge der schlechten Beschäftigungsmöglichkeit auf den Werften in anderen Verufen (Holzfelder, Baubetriebe, ungelernete Verufe usw.) abgewandert.

Nach den geltenden Bestimmungen kann es der Demobilisierungsausschuß zu seiner Aufgabe machen, diese Kräfte in ihre erlernten Verufe zurückzuführen. Jedoch ist hier mit einem gewissen Widerstande der Arbeiter zu rechnen, da die Bezahlung in den aufgenommenen Verufen vielfach höher als auf den Werften ist. Auch eine ersprießliche Arbeit ist von den gegen ihren Willen zum Schiffbaubetrieb zurückgeführten Kräften kaum zu erwarten. Unter allen Umständen jedoch muß das Arbeitsamt bemüht bleiben, den Bedarf der Arbeitgeber reiflos zu decken. Die weiteren Ermittlungen werden ergeben, ob dieses mit hiesigen Kräften möglich ist. Um nach Möglichkeit die Heranziehung von ausländischen Kräften zu verhindern, sind Verhandlungen mit den Werften eingeleitet worden, um die Angehörigen verwandter Verufe zu Rietern usw. umzubilden.

Wenn im Hinterrück auf die neuerliche Nachfrage der Werften nach Schiffbauern gesagt wird, der Vorstehende des Demobilisierungsausschusses hätte bereits eine ganze Anzahl Beschäftigungsgenehmigungen für auswärtige Arbeiter erteilt, so trifft dies nicht zu. Bisher ist keine einzige Beschäftigungsgenehmigung erteilt worden. Weiterhin ist es unrichtig, wenn behauptet wird, das Arbeitsamt kenne keine Unterteilung nach Verufen. In Wirklichkeit unterscheidet die Kartothek des Arbeitsamtes bereits seit Jahren 28 Hauptgruppen. Jede dieser Hauptgruppen zerfällt in eine Anzahl Untergruppen. So enthält die Gruppe der Metallarbeiter noch 32 Untergruppen.

Was die Vermittlung ins Ausland betrifft, so trifft es nicht zu, daß durchweg nur Angehörige gelernter Verufe vermittelt werden. Dem letzten Transport nach Argentinien, bei dem sich 163 beim Arbeitsamt gemeldete Erwerbslose befanden, hat das Arbeitsamt Danzig 30 Prozent ungelernete Arbeiter zugeleitet. Auch in Zukunft wird die Auswanderung mit öffentlichen Mitteln gefördert werden, soweit es sich um Verufe handelt, in denen für absehbare Zeit mit einem Ueberangebot zu rechnen ist.

Durch diese Angaben werden unsere Feststellungen in ihrem wesentlichsten Bestandteil nicht widerlegt. Es wird sogar angegeben, daß der größte Teil der Auswanderer gelernte Arbeiter sind, nämlich 70 Prozent. Es ist auch unbestreitbar, daß ein großer Teil der Schiffbauer infolge monatelanger Arbeitslosigkeit einen Berufswechsel vorgenommen hat und nun in anderen Verufen arbeitet. Wenn jedoch die Werften den hiesigen Schiffbauern die gleichen Bezüge geben würden, wie sie den fremden Arbeitern garantiert werden, dann werden sich auch in Danzig genügend Arbeitskräfte für Schiffbau finden.

Die Apotheker und ihre Preise.

Eine Erklärung zu den Abbanforderungen der Krankenkassen.

Zu der in den Tageszeitungen veröffentlichten Entschließung der Vereinigung der Krankenkassen betr. Herabsetzung der Preise der Danziger Arzneitaxe stellt der Danziger Apothekerverein folgendes fest:

Die Danziger Arzneitaxe ist seinerzeit vom Senat unter Hinzuziehung von Vertretern der Vereinigung der Krankenkassen, der Berufsvereinigung der Ärzte und des Danziger Apothekervereins in seinen Grundzügen auf Grundlage der Deutschen Arzneitaxe mit Berücksichtigung der Danziger Verhältnisse geschaffen worden.

Zu der in der Entschließung aufgestellten Behauptung, daß eine Senkung der Arzneipreise in nennenswertem Umfang nicht statgefunden hat, muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß bereits seit dem 1. Januar d. J. ein erheblicher und für die Apothekenbetriebe tief einschneidender Abban der Preise tatsächlich erfolgt ist, und zwar ist dieser Abban unter Mitwirkung, zumeist sogar auf Veranlassung des Danziger Apothekervereins erfolgt.

Es ist unrichtig, daß die Arzneikosten auf die bedrängte Lage der Kassen den wesentlichen Einfluß haben, den man nach der Entschließung voraussetzen muß. Der Danziger Apothekerverein behält sich vor, dieses mit statistischem Material zu belegen.

Der Danziger Apothekerverein bedauert es außerordentlich, nicht die Möglichkeit gehabt zu haben, zu dem der Vereinigung der Krankenkassen vorgelegten Referat irgendwelche Stellung nehmen zu können, er wäre dadurch in der Lage gewesen, offenbare Unrichtigkeiten sofort richtig zu stellen.

Diese Entgegnung der Apotheker läßt allerdings nicht erkennen, daß der geforderte und notwendige Abban der Arzneipreise nicht möglich ist. Die Erklärung bringt nicht den Beweis für die Verhütung der jetzigen hohen Preise. Es wird darum notwendig sein, daß die zuständigen Stellen gerade wegen dieser ausreichenden Erklärung der Apotheker der Forderung der Krankenkassen entsprechen und eine Revision der gewiß zu hohen Preise vornehmen.

Neinverkauf während der Zeit des Ladenausschlusses. Der Kaufmann David S. in Danzig stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage, den nachlässigen Ladenschluß nicht innegehalten zu haben. Da eine handelsgerichtliche Eintragung nicht vorliegt, ist es zunächst nicht klar, ob der Angeklagte oder sein Bruder A. der Inhaber des Geschäfts ist. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte nicht Inhaber, sondern nur der Beauftragte in dem Geschäft ist. Das Geschäft ist ein Verkaufsräum im Sinne der Verordnung über den Ladenschluß. Räden müssen aber in der Zeit von abends 6 Uhr bis morgens 7 Uhr geschlossen sein. Der Angeklagte hat nun zweimal diesen Verkaufsräum vor 7 Uhr morgens,

um 5 und 6 Uhr, offen gehalten. Er meint zwar, er habe nur Eier im Großen eingekauft, doch war der Raum auch für Verbraucher zugänglich. Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurde der Angeklagte zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Das neue Heim der Kinder.

Endlich hat der Sozialistische Kinderbund ein Heim für seine unterhaltam-erzieherische Tätigkeit gefunden. In einem Meßhaus (E) an der Wallgasse (Eingang Bollamt) wurde es gestern unter reger Beteiligung der Mitglieder und Förderer aller Gruppen eröffnet.

Der kühnere, in lebhaften Farben gehaltene Raum bot einen festlichen Anblick, denn die erwachsenen Genossen hatten für reichen Blumen Schmuck Sorge getragen. Schöne, helle Lampen taten dazu noch ein Uebriges, alles in ein freundliches Licht zu fällen.

Genossin Müller, die tatkräftige Förderin des hiesigen Kinderbundes, eröffnete mit einer herzlichen Ansprache die Veranstaltung. Sie wies darauf hin, wie schwer es gewesen sei, ein Heim für die Kinder zu beschaffen und wie groß die Freude über den endlichen Erfolg. Sie wünschte, die Kinder möchten sich recht wohl fühlen in diesem neuen Heim. Im Namen der Sozialdemokratischen Partei begrüßte dann ebenfalls Gen. Loops die Eröffneten mit herzlichen Worten.

Dann gab es ein großes Auspacken, denn eine große Zahl Parteigenossen hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrem kleinen Kinderheime innerhalb des Kinderbundes gelegentlich der Feiern eine Menge Gebrauchsgegenstände zu schenken, die in großem Stapel zusammengetragen waren. Da gab's Bilder, Blumenvasen, Wasserkrassen, Waschgeschirre, Kaffeesevice, dann Sesse, Handtücher... es wollte schier kein Ende nehmen. So dankbar sind wohl selten Geschenke entgegengenommen worden wie hier. Dann gab's noch Märchenabläuten des Gen. Leu und Gen. Dambrowski erfreute die Kinder mit seinem Sandpuppenpiel, das mit dem gewohnten fröhlichen Beifall aufgenommen wurde.

Die Veranstaltung zeigte, daß unsere Kinder sicher nirgendwo so gut aufgehoben sind wie im sozialistischen Kinderbund.

Unterschiedliche Behandlung.

Den Verbrauchern von elektrischer Kraft und Licht, die über eine bestimmte Zahl von A.W.-Stunden hinaus verbrauchen, werden seitens des Elektrizitätswerks Ermäßigungen auf die festgesetzten Preise gewährt, die zum Teil recht beträchtlich sind. Um auch den kleinen Unternehmern, Gastwirten, Kinob., Geschäften usw. eine Ermäßigung zuteil werden zu lassen, wurde ein Grundgebührentarif eingeführt, dessen Tendenz dahin ging, zuerst eine Grundgebühr ohne Rücksicht auf den Verbrauch zu verlangen und den Preis der A.W.-Stunde auf etwa 1/2 des üblichen Preises herabzusetzen. Diese Praxis bedeutete einen wesentlich geringeren Preis für Elektrizität.

Dieser Grundgebührentarif gilt für ganz Danzig mit Ausnahme des Vorortes Neufahrwasser. Für Neufahrwasser hat die Stadt Danzig die Elektrizitätsversorgung bei Schaffung der Straßenbahn an die Danziger Straßenbahn A.G., deren Vertrag 1928 abläuft, verpachtet. Die Straßenbahn lehnt es jedoch, obwohl sie den Strom sehr billig von der Stadt Danzig bezieht, strikte ab, ähnliche Vergünstigungen an die Einwohner von Neufahrwasser zu gewähren. Da die Danziger Straßenbahn A.G. eine Gesellschaft ist, an der die Stadtgemeinde Danzig mit über 50 Prozent beteiligt ist, muß verlangt werden, daß die Vertreter der Stadt Danzig im Ausschußrat, dem Vorstand der Straßenbahn klarmachen, daß eine unterschiedliche Behandlung der Elektrizitätsverbraucher nicht statfinden darf und die gleichen Vergünstigungen für die Verbraucher durchsetzen, wie das Elektrizitätswerk sie gewährt.

Wie wir hören, liegt bereits ein entsprechender Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion der Stadtbürgerschaft für die heute statfindende Sitzung des Ausschusses für die Betriebe vor.

Die unzulängliche Katharinen-Mittelschule. Auf eine diesbezügliche Kleine Anfrage im Volkstag erklärt der Senat, daß ihm die sowohl in gesundheitlicher wie in baulicher Hinsicht vorhandenen Mängel der Katharinen-Mittelschule bekannt sind. Einer Nachprüfung bedürfte es daher nicht. Ob für einen Neubau die erforderlichen Mittel in den Etat für 1927 eingestellt werden können, sei Sache der Selbstverwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Kurse für Einheitskurzschrift. Der Verein für Einheitskurzschrift in Danzig eröffnet am Dienstag, den 5. Oktober d. J. in der Petrischule Anfängerkurse in der Einheitskurzschrift. Wir verweisen dieserhalb auf den heutigen Anzeigenteil.

Staatliche Heizer- und Maschinistenschule. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährigen Heizer- und Maschinistenkurse am Dienstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, bei genügender Beteiligung eröffnet werden. Hingewiesen wird besonders darauf, daß die hier erworbenen staatlichen Zeugnisse die Gleichberechtigung wie in Deutschland haben, da der Unterricht genau nach den Richtlinien erfolgt, die auch in Deutschland für die Abhaltung staatlicher Kurse maßgebend sind. Näheres über die Kurse ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Advertisement for 'Das Brechen des Lack-Leders verhindert' (Preventing the cracking of lacquer leather) featuring an image of a woman and the brand name 'COS Lackschuh-Oel'.



Rundfunk von gestern.

Im Mittelpunkt des Donnerstag-Programms stand der Vortrag: Das deutsche Drama und Theater der Gegenwart von Walter Egger. Bayreuth. Für Menschen, die in Distanz zu diesem Thema stehen, d. für die, denen er in erster Linie doch gelten mußte, war der Vortrag — übrigens mit ungeheuren und überflüssigen Pathos gebracht — in seiner instruktiven Art zu gebrängt, als daß allzu viel hiesigen geliebt sein dürfte. Herr Egger ging insbesondere von Hans Frank aus, den er als Initiator des modernen jambendramas schilderte. In Verbindung zu ihm setzte er den „Mannern“ (?) Bunte, der das Grabbeche Erbe angetreten habe. Für viele Dichter fand er schöne, jedoch unrichtige Charakteristiken; so nannte er Weckel in den „großen Verneiner“, der das neue dynamische Wesen gebracht, ferner Georg Kaiser den „Meister des Gegenwartsdramas“, Barlach die „aufkunftsweltende einsame Größe“ usw. Wertwürdig freilich seine Feststellung, daß Toller's Dramen — darunter ausgerechnet „Der entsetzte Botan“ — den Bolschewismus in Klein- und Kultur zur Folge haben müßten. Herr Egger ging über Schmidt-Bonten, Werfel, Hajekleber zu Brecht und dessen Antipoden Bronnen, sprach kurz über „Die neue Sachlichkeit“, die eine Synthese des Dramas bringen wolle und setzte sich am Schluß mit starker Intensität für den jungen Dichter Paul Gurl ein, aus dessen Drama „Seinrich VI.“ er die kraftvolle Schlussszene rezitierte.

Dem Vortrag ging italienische Opernmusik (Verdi und Puccini) voraus, ihm folgten Darbietungen auf alten Musikinstrumenten.

Ordnungsprogramm am Freitag.

4-5.20 nachm.: Nachmittagskonzert des Rundfunk-Orchesters. Aus klassischen Operetten. 1. Ouvertüre zur Operette „Flotte Burche“ von Suppe. 2. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ von Jeller. 3. In lauschiger Nacht, Walzer aus „Rundtreiber“, von Zieher. 4. Potpourri aus „Gaijparone“, von Millöder. 5. Walzer aus „Wiener Blut“, von Joh. Strauß. 6. Potpourri aus „Tausend und eine Nacht“, von Strauß. — 5.25 nachm.: Altpreussische Sagen: Kurt Bernick. — 6.30 nachm.: Schatepeare'sche Frauengestalten. Isabella aus Maß für Maß; Redakteur Hans Wruenen. — 7 nachm.: Inteniv oder exteniv in der Redewirtschaft, Vortrag von Dipl.-Landwirt Wock, Königsberg. — 7.30 nachm.: Daß Bildungswesen im heutigen Rußland. (1. Vortrag) Vortragsvortrag von Bürgermeister Dr. phil. Alfred Werner, Friedland. 8.05 nachm.: Sinfonie-Abend. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. E. Kuntwald. Solist: Josef Szigitt, Budapest (Violine). Vortragsfolge: 1. Hero und Leander, sinfonische Dichtung für gr. Orchester, von P. W. von Balzerhausen. 2. Konzert für Violine und Orchester, von Beethoven, Solist: Josef Szigitt. Pause, Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. 3. Sinfonie Nr. 4 F-Moll, von Peter F. Tschaikowsky. — 10-11 nachm.: Tanzfunk!

Von den Ringkämpfen in der Messehalle.

Zwei Männer von gleicher Größe, schlanker Statur und gleichem Gewicht standen sich gestern gegenüber: Szerbinski (Warschau) und Lindmayer (Steiermark). Nach 25 Minuten trennte ein Unentschieden das Paar. Der härteste starke Ringler Ringer Wildman brauchte doch 18 Minuten, um den schwächeren Petia (Westfalen) überausend durch Untergriff von vorn auf die Schultern zu bringen. Der Nezer Thomson hatte an Marko (Wien) einen zwar gewandten, aber ihm noch nicht gewachsenen Gegner, den er in 6 Minuten abertigte. Weltmeister Kornab ging temperamentvoll gegen Peterson (Eiltand) vor, der dem Schweregewicht in 11 Minuten unterlag. Recht spannend verlief die Wiederholung des Entscheidungskampfes des Polen Pinecki und Debie (Rheinland). Debie kämpfte mit großer Erbitterung, konnte aber dem polnischen Meilen aus seinem Doppelnocken nicht mehr entweichen und wurde in 31 Minuten besiegt.

Am heutigen Abend finden fünf große Kämpfe statt: Stecker (Polen) gegen Krotzon (Litauen), Wildman gegen Szerbinski, Kornab gegen Lindmayer und zwei mit größter Spannung erwartete Entscheidungskämpfe, und zwar Pinecki gegen Kunst und Peterson gegen den Nezer Thomson.

Ein Wiener Praterfest in Danzig. Auf dem Messegelände an der Wallgasse herrscht seit Tagen eine emsige Tätigkeit. Vor dem Portal der Messehalle entsteht eine umfangreiche Budenstadt für ein Wiener Praterfest, das am Sonntag seinen Anfang nehmen und zwei Wochen dauern soll. Danzig ist nicht Wien, trotzdem wird das Wiener Praterfest ein Volksfest für alle Kreise der Danziger Bevölkerung. Die Veranstalter wollen das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und schon am Eröffnungstage den Danziger Hausfrauen eine besondere Freude machen. Es sollen am Sonntag fünfzig Gänse, feste Kapitolsovdel, zur Gratifikation kommen, wobei die Eintrittskarte als Ausweis zur Teilnahme an der Praterverteilung gilt.

Wilhelm-Theater. Gute, Freitag, findet endlich die letzte Aufführung der Berliner Neuve „Der Himmel streift“ statt. Morgen, Sonnabend, den 2. Oktober, findet die Premiere der reizenden Operetten-Neuve „In der schönen blauen Donau“ statt. Unter den Mitwirkenden sind vor allem zu nennen: Fritz Senbold vom Stadttheater Danzig, Lucie Pniower, Hans Walden, Bruno Hinz-Danten, Alj Grünwald, Fritz Thomas, ferner das Varietté-Ballett und der Solotänzer Harold Marien, ehemaliges Mitglied von Prof. Reinhardt's Pantomimengesellschaft. Die künstlerische Leitung hat Herr Walter Grävenitz, die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Salabera.

Die Lotto-Schokolade der Poppoter Waldpoper erfreut sich weiter der Gunst aller Freunde dieses Unternehmens. Die Stadtkasse Poppot hat bisher folgende Gewinne ausgezahlt, 1300 zu je 5, 191 zu je 10, 14 zu je 100, 3 zu je 500 Gulden. Es sind also noch zu ziehen: 691 Gewinne zu je 5, 69 Gewinne zu je 10, 6 Gewinne zu je 100 und ein Gewinn zu 500 Gulden. Jeder, der eine Tafel Lotto-Schokolade erweist, hat also den sicheren Gewinn in Gestalt einer 50-Gramm-Tafel „Carotti Bitter“ und die Aussicht auf einen der zahlreichen Geldgewinne.

Die Freie religiöse Gemeinde nimmt ihre vielbesuchten öffentlichen Vorträge mit dem nächsten Sonntag wieder auf. Sie finden jedoch von jetzt an in der Aula des Realgymnasiums an St. Johann in der Fleischergasse statt. Näheres im Anzeigenteil.

Die Sterbekasse Bekändigkeit weist im heutigen Anzeigenteil auf den am kommenden Sonntag statfindenden Kaffentag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Best & Co., Danzig.

Billige Herbst-Angebote!

Woni Punkte

Größte
Auswahl

Niedrigste
Preise

Allerbeste
Qualität

Kleiderstoffe

Kleider-Velour, in verschiedenen Farben u. modernen Mustern Meter 1.35, 1.10 G **95 P**
Crepes und Rips-Velour, sehr haltbare Qual., in farbenfreud. Mustern Meter 2.65, **245**
Wollene, erstklassiges, deutsches Fabrikat für Matinees und Morgenröcke Meter **375**
Kleider-Schotten, doppeltbreit, gute Körperbindung, lebhaftes Muster Meter 1.75, **135**
Taffet-Popeline, gute reinwoll. Ware, in großem Farbensort. Meter 3.75, **275**
Rips-Popeline, vorzügl. Kammgarnqual., in den mod. Farb., ca. 100 cm breit Meter 5.85, **450**
Popeline-Faconné, eleg. in sich gemust., reinw. Gewebe in neuen Saisonfarb. Mtr. 7.50, **590**
Velour de laine, schöne, reinw. Qual., für Mäntel in soliden Farben Meter 9.50, **850**
Wollene Schotten, mit Seideneffekten, in modernen Farbstellungen, 100 cm br. M. 3.50, **225**
Velour Jaquard, 150 cm breit, für Mäntel in modernen Herbstfarben Meter **1650**
Ottomane, schwere, reinwollene Mantelware, in aparten Modifarben Meter **1850**

Samt u. Seidenstoffe

Crepes de Chine, hervorragende Kleiderware in gr. Farbensortim., ca. 100 cm br. M. 8.50, **650**
Crepes de Chine, bedruckt, ca. 100 cm br., in entzück. Must., vorzügl. Qualität, Mtr. 12.50, **950**
Wachseide, ca. 70 cm breit, in modernen Streifen u. Karos, Meter 3.75, **285**
Eolienne, Wolle mit Seide, schwere Qual., in schwarz u. mod. Farb., ca. 100 cm br. M. **750**
Kleiderside, ca. 85 cm breit, in schwarz, gute Pailettequalität Meter 8.50, **675**
Silkina-Samt, die große Mode für Hüte in allen Modifarben Meter 4.50, **375**
Chiffon-Samt, 70 cm breit, schöne weichfließ. Kleiderware alle Modifarben Meter **625**
Köper-Samt, 70 cm breit, gute florfeste Kleiderware, in allen Modifarben Meter **675**
Ural-Krimmer, für Mäntel und Jacken, 125 cm breit, flockenfest Meter **1950**
Krimmer, grau, braun, u. meliert, für Jacken und Besätze, 125 cm breit Meter 24.50, **2250**
Sealplüsch, teilschwarz, elegant, hochglanz. Qualität, ca. 125 cm breit Meter **2000**

Wäsche

Damen-Untertaille, Jumperform, mit Ballachsel und Garnitur **95, 75 P**
Damen-Taghemde mit Ballachsel, Spitze und Stickerei-Motiv **95 P**
Damen-Taghemde, aus kräftigem Stoff, mit reicher Garnitur **175**
Damen-Prinzeßrock, mit Ballachsel, Ein- und Ansatz garniert **190**
Damen-Hemd hose, Windelform, mit Spitze garniert **225, 190**
Damen-Prinzeßrock, mit reicher Spitzengarnitur, Stickerei und Medaillon **285**
Herrn-Nachthemde, halsfrei, mit farbiger Garnitur **450, 285**
Damen-Hemd hose, Windelform, mit Stickerei u. Spitze garniert **390**
Damen-Taghemde, Makabalist, mit Ballachsel und eleganter Garnitur **450**

Schürzen

Knabenschürze, aus gestreiftem Stoff, mit Paspel u. 2 Taschen **95, 75, 55 P**
Mädchenschürze aus gestreiftem und gebülmtem Stoff, mit netter Garnitur **95 P**
Servierschürze aus gutem Stoff, mit Hohlraumgarnitur **95 P**
Damenschürze, Jumperform, aus modern, buntem Satin, mit farbiger Paspel **195**
Damenschürze, Jumperform, aus modernem Satinstoff, mit breiter Blende **285**
Damenschürze, Wienerform, aus gestreiftem Stoff, für starke Damen **375**

Taschentücher

Taschentuch für Kinder mit gekerbelter Kante, 1/2 Dtzd. 45 P Stück **8 P**
Taschentuch für Kinder, mit gebleichter Bordüre, 1/2 Dtzd. 70 P Stück **12 P**
Taschentuch aus Linon, mit farbiger Bordüre, 1/2 Dtzd. 1.10 Stück **20 P**
Taschentuch für Damen aus feinfäd. Stoff, mit Hohlraum, 1/2 Dtzd. 1.25 Stück **22 P**
Taschentuch für Herren aus Batist, m. farb. Bordüre, 1/2 Dtzd. 2.25 Stück **50 P**

Herrn-Artikel

Herrn-Oberhemden, farbig, haltbare Qual., mit 2 Kragen u. unterlegter Brust **575**
Herrn-Oberhemden, Ia Perkal, farbig, mit 2 Kragen, beste Ausführung **875**
Herrn-Stehkragen, 4fach, mit Ecke, Marineform, alle Weiten **65 P**
Stehumlegekragen, moderne Form, 4fach, alle Weiten **85 P**
Herrn-Selbstbinder, schöne neue Muster, normale Länge **95, 68 P**
Herrn-Langbinder, gute haltbare Qualität, große Auswahl **1.95, 125**
Herrn-Langbinder, Ia Qualität, auch reine Seide **4.50, 250**
Herrn-Sockenhalter, gutes Gummiband **68, 48 P**

Trikotagen

Herrn-Normal-Hemden schwere Qual., dopp. Brust, Gr. 6 5.90, Gr. 5 5.25, Gr. 4 **475**
Herrn-Normal-Hemden, gute gewaschene Ware, Gr. 6 7.25, Gr. 5 6.50, Gr. 4 **575**
Herrn-Hemden, prima wollgemischt, Größe 5 6.75, Größe 4 **625**
Herrn-Hemden, mit angerauhtem Futter, Größe 4 **390**
Herrn-Hemden, schwere Qual., m. angerauht. Futter, Größe 5 6.75, Größe 4 **625**
Kinder-Normal-Trikots mit Klappe Gr. 3 3.50, Gr. 2 3.25, Gr. 1 **275**
Damen-Schlupfhosen mit angerauhtem Futter **3.50, 275**
Herrn-Normal-Hosen, schwere Qualität, Gr. 6 4.25, Gr. 5 3.75, Gr. 4 **325**
Herrn-Normal-Hosen, gute gewaschene Ware Gr. 6 5.25, Gr. 5 4.75, Gr. 4 **390**
Herrn-Hosen, prima wollgemischt, Gr. 6 6.75, Gr. 5 5.95, Gr. 4 **525**
Herrn-Hosen, mit angerauhtem Futter Gr. 6 3.75, Gr. 5 **325**

Kinder-Mützen

Knaben-Sportmützen beste Winterstoffe **2.50, 145**
Knaben-Schild-Mütze **4.50, 295**
Filztuch-Hütchen, gesteppt, für Mädchen **4.75, 285**
Samt-Hütchen für Mädchen in modernen Farben **5.25, 375**

Damen-Putz

Damen-Filzhut, Glanzfilz, verschiedene Formen, **8.50, 550**
Damen-Filzhut, neueste Formen, schicke Garnitur, viele Farben, **11.75, 10.50, 950**
Fesche Velvet-Kappen, viele Farben, verschiedene Ausführungen **7.50, 5.90, 450**
Filztuch-Kappe, neue Form, viele Farben **275**

Herrn-Hüte

Herrn-Filzhut, neuest. kleidsame Form, dauerh. Qual. **590**
Herrn-Filzhut, Qual. Ulster, federl. mod. Form, viele Farb. **750**

Herrn-Filzhüte m. klein. Fabrikationsfehl., viele Formen, versch. Farben **450**

Krimmer-Sacke

auf Damast gefüttert, in braun und mode **68⁰⁰**

Herbst-Mantel

aus Velour de laine, mit moderner seitlicher Blusengarnit. u. Falten **39⁰⁰**

Herbst-Mantel

aus Velour Ottomane, in soliden Farbtönen und eleganter Machart **68⁰⁰**

Herbst-Mantel

aus Velour de laine, mit reich. Pelzgarnitur, in den modern. Farben **98⁰⁰**

Eleg. Seidenkleid

Crepes de Chine u. Georgette, entzück. Macharten, herrl. Farbtöne **89⁰⁰**

Reinw. Damenkleid

aus gut. Popelin, in viel. schön. Farb., kleids. mod. Form, m. lang. Aerm. **19⁷⁵**

Plüsch-Mantel

Sealplüsch, arstkl. Fabr., a. Damastfutt. u. warmer Zwischenlage **165⁰⁰**

Sternfeld